

## Die amerikanischen Ulidina.

Vom

Director *H. Loew* in Meseritz.

(Hierzu Tafel II. Fig. 1 — 27.)

---

Schon anderwärts habe ich darauf aufmerksam gemacht, daß sich die ganze Familie der *Ortalidae* (zu welcher ich die Gattung *Lonchaea* nicht rechne) recht bequem, und wie es mir scheint, auch ziemlich naturgemäfs in zwei grofse Abtheilungen theilen läfst, von denen die erste alle Gattungen mit beborsteter oder deutlich behaarter erster Längsader umfaßt, während zur zweiten Abtheilung diejenigen Gattungen gehören, bei denen die erste Längsader vollständig kahl ist. Auch darauf habe ich hingewiesen, daß die Abtheilung der *Ortalidae* mit kahler erster Längsader sich weiter in zwei Gruppen spaltet, welche sich durch die auf ihrer Unterseite entweder nicht bedornten, oder deutlich bedornten Schenkel unterscheiden.

Die zweite Gruppe besitzt, soviel mir bis jetzt bekannt geworden ist, in Europa und überhaupt in der alten Welt keine Repräsentanten, scheint vielmehr auf Amerika beschränkt zu sein, wo sie durch eine ganze Reihe interessanter, aber noch sehr wenig genau gekannter Gattungen vertreten wird. Die am längsten und am besten bekannte dieser Gattungen ist *Richardia* Rob. Desv., so daß die ganze Gruppe am besten mit dem Namen der *Richardina* belegt wird.

Die erste Gruppe ist dagegen in unserer europäischen Fauna durch die Gattungen: *Seoptera* Kirb., *Timia* Wied., *Ulidia* Meig., *Chrysomyza* Fall. und *Empyelocera* Lw. vertreten; sie kann als die Gruppe der *Ulidina* bezeichnet werden.

Von diesen fünf Gattungen ist *Empyelocera* bisher aufserhalb des europäischen Faunengebiets noch nicht aufgefunden worden.

Die übrigen Gattungen kommen auch in Asien und mit Ausnahme von *Seoptera* auch in Afrika vor. — Asien oder Afrika eigenthümliche Gattungen der *Ulidina* sind bisher noch nicht nachgewiesen worden, es müßte denn die Gattung *Gorgopis* Gerst., welche nach Herrn Gerstäcker selbst mit der von Doleschall etwas früher unter dem übelgewählten Namen *Zygaenula* publicirten Gattung zusammenfällt, zu denselben gehören, was mir gar nicht unwahrscheinlich scheint.

Amerika ist an mannigfaltigen Formen der *Ulidina* reich. Mit Europa hat es, soviel mir bisher bekannt geworden, nur die Gattung *Seoptera* gemein, welche dort durch eine unserer *Seoptera vibrans* sehr ähnliche Art vertreten ist. Die von Wiedemann und Macquart als *Ulidia*-Arten beschriebenen amerikanischen Fliegen gehören weder zur Gattung *Ulidia* noch zu der früher mit *Ulidia* zusammengeworfenen Gattung *Chryso-myza*, sind aber unzweifelhaft der Gruppe der *Ulidina* beizuzählen; über ihre genauere systematische Stellung werde ich weiter unten das Nöthige beibringen. Die systematische Stellung der übrigen amerikanischen *Ulidina* ist bisher sehr verkannt worden; die bereits publicirten Arten derselben finden sich bei Wiedemann in der Gattung *Ortalis*; bei Macquart stehen sie mit völliger Verkennung ihrer Charaktere in den Gattungen *Ceroxys* und *Urophora*; eine findet sich bei ihm in der aus ganz heterogenen Elementen zusammengesetzten Familie seiner *Psylomydae* als Typus der Gattung *Eumetopia*; ob Herr Walker Arten derselben gekannt hat und in welchen Gattungen dieselben von ihm untergebracht sein mögen, läßt sich nach seinen Beschreibungen nicht ermitteln.

Unter diesen Umständen verlohnt es sich wohl etwas ausführlicher auf die systematische Eintheilung der amerikanischen *Ulidina* einzugehen. Indem ich diesen Versuch wage, bedauere ich nur, ihn auf kein reicheres Material stützen zu können; außer einigen Arten, deren Ansicht ich der preiswürdigen Gefälligkeit der Direction des Kaiserl. zoologischen Museums in Wien verdanke, bin ich lediglich auf die in meiner eigenen Sammlung befindlichen Arten beschränkt.

Eine ziemliche Anzahl von Arten, welche ich im Laufe der Jahre in andern öffentlichen Museen gesehen habe, muß ich hier ganz unberücksichtigt lassen, da die kurzen Notizen oder flüchtigen Beschreibungen, welche ich mir von denselben gemacht habe, größtentheils zu einer scharfen Charakterisirung dieser einander so ähnlichen und nicht immer leicht zu unterscheidenden Arten mir nicht ausreichend erscheinen.

Hinsichtlich der von mir angegebenen Genus - Charaktere bemerke ich, daß bei allen bisher bekannten Gattungen der *Ulidina* die Mitte des Thoraxrückens nur auf ihrem hintersten Ende beborstet ist, so daß dieses allen Gattungen gemeinschaftliche Merkmal wohl hätte unberücksichtigt bleiben können; ich habe es deshalb nicht unterdrücken wollen, weil es mit zur Unterscheidung gewisser Gattungen der *Ulidina* von ihnen im Totalhabitus ähnlichen Gattungen der *Trypetina* beitragen kann.

### Gen. I. *Dasymetopa* m.

Charakter: Stirn breit, vorn schmaler, auf ihrer ganzen Fläche reichlich behaart, die Haare am seitlichen Augenraude nicht länger.

Fühler ziemlich kurz, das dritte Glied länglich eiförmig, mit dünner, kahler Borste.

Gesicht nicht ausgehöhlt, gerade herabgehend; Clypeus über den Mundrand vortretend; Mundöffnung nicht groß; Rüssel wenig verdickt.

Thorax nur hinten beborstet; Schildchen mit ziemlich ebener Oberseite, vierborstig.

Flügel breiter als bei den verwandten Gattungen; Randmal von sehr auffallender Größe; hintere Querader schief, so daß ihr Vorderende der Flügelspitze viel näher liegt als das hintere; der letzte Abschnitt der vierten Längsader stark vorwärtsgebogen; der Hinterwinkel der Analzelle in eine Spitze ausgezogen.

Der Körperbau der in diese Gattung gehörigen Arten ist ganz trypetenartig, die Körperfarbe der mir bisher bekannt gewordenen unmetallisch. — Das eigenthümliche Flügelgeäder unterscheidet sie von allen andern Gattungen gegenwärtiger Gruppe.

Spec. I. *Das. lutulenta*, nov. sp. ♀. — *Lutea, colore thoracis et scutelli in cinereum vergente, abdominis vittâ, segmentorum singulorum marginibus posticis et terebrâ nigris, alis sordide lutescentibus, fusco-variegatis.* — Long. corp.  $2\frac{7}{8}$ — $2\frac{2}{3}$  lin., Long. al.  $2\frac{2}{3}$ — $2\frac{7}{8}$  lin. (Taf. II. Fig. 1.)

Kopf fast ochergelb, glanzlos; der Hinterkopf hat, mit Ausnahme der Gegend hinter dem Scheitel, dieselbe Färbung wie der Thorax. Stirn von ansehnlicher Breite, doch nach vorn hin schmaler, die ganze Fläche derselben von gleichmäßiger Beschaffenheit und gleichmäßig mit ziemlich kurzer, aber rauher, schwarzer Behaarung besetzt. Die Stirnspalte auffallend stark gekrümmt, das

Stirnmondchen daher deutlich und ziemlich groß, über den Fühlern liegend, aber von dem Gesicht nicht abgesondert. Fühler etwas dunkler ochergelb, ziemlich kurz; die beiden ersten Glieder sehr klein, das dritte Glied länglich eiförmig, gegen sein Ende hin etwas gebräunt. Gesicht gerade herabgehend, nicht ausgehöhlt, doch der Mitteltheil desselben von den Augeneingen deutlich gesondert. Der senkrechte Durchmesser der Augen größer als der horizontale. Backen von mittlerer Breite. Clypeus über den vordern Mundrand vortretend. Mundöffnung mäfsig groß; Rüssel sehr wenig verdickt; Taster ziemlich breit, gelb. Die Grundfarbe des Thorax und Schildchens scheint, aufser am Rande des letzteren, überall braunschwarz zu sein, beide sind aber überall mit so dichter ochergelber Bestäubung bedeckt, daß sie in bräunlich lehmgelber, etwas in das Aschgraue ziehender Färbung erscheinen. Hinterleib hell lehmgelblich, der erste und letzte Abschnitt, eine ansehnliche Mittelstrieme und die Hinterränder der übrigen Abschnitte, sowie der ganze Bauch braunschwarz. Die plattgedrückte Legröhre schwarz, der erste Abschnitt derselben gegen das Ende hin gleichmäfsig verschmälert. Beine gelbbraunlich, die Mittelschenkel mehr gelb, die Spitze der Füße stärker gebräunt. Schwinger schmutzig weißlich, mit zum größten Theile braun gefärbtem Kopf. Flügel verhältnißmäfsig groß und breit; Costal- und Marginalzelle breiter als gewöhnlich; die Randmalzelle auffallend breit und groß; die zweite Längsader am Ende vorwärtsgebogen; die kleine Querader ungefähr auf der Mitte der Discoidalzelle und unter der Mitte des Randmals; das Ende der vierten Längsader stark vorwärtsgebogen; das Vorderende der hintern Querader viel weiter nach der Flügelspitze hingerückt als das Hinterende, so daß diese Ader eine auffallend schiefe Lage hat; Hinterwinkel der Analzelle in eine Spitze ausgezogen. Die Flügelfläche hat eine lehmgelbe Färbung und eine sehr unregelmäßige, schwärzlichbraune Zeichnung; letztere besteht der Hauptsache nach aus drei Theilen, und zwar: 1) aus einer ganz unregelmäßigen, schiefen, auf der Mitte des Flügels etwas zerrissenen Querbinde, welche am Vorderrande vor dem Ende der Costalzelle schmal beginnt, breiter werdend bis zum Hinterrande läuft, hier die ganze Breite der dritten Hinterrandszelle einnimmt und sich von da, eine breite Säumung der hintern Querader bildend, hakenförmig umbeugt und zuletzt in zwei ziemlich untereinander liegende, in der ersten Hinterrandszelle und in der Submarginalzelle befindliche Querflecke auflöst; 2) aus einem ansehnlichen Fleck, welcher die zweite Hälfte des Randmals bedeckt und hinter derselben sich bis an die zweite

Längsader erstreckt, hier aber ziemlich ausgewaschen ist; 3) aus der ziemlich ausgedehnten, schwärzlich braunen Färbung der ganzen Flügelspitze. — (Surinam.)

## Gen. II. *Oedopa* m.

Charakter: Kopf auffallend groß; Stirn ganz außerordentlich breit; Ocellen am Scheitelrande einander außerordentlich genähert.

Fühler sehr kurz und sehr weit von einander entfernt; das dritte Glied derselben rundlich, mit dünner, kahler Borste; Stirnspalte fast geradlinig von Fühler zu Fühler laufend; kein Stirnmondchen.

Gesicht breit, etwas gewölbt, unter jedem Fühler etwas eingedrückt; die Seitentheile desselben auffallend breit, vom Mitteltheile deutlich gesondert.

Augen ziemlich rund, doch etwas breiter als hoch, verhältnismäßig klein. kaum bis zur Mitte der Kopfhöhe herabreichend, die Backen daher von ganz ungewöhnlicher Breite.

Clypeus nicht hufeisenförmig den Rüssel umschließend, sondern lappenförmig und mit dem vordern Rande der verhältnismäßig kleinen Mundöffnung verwachsen; der Rüssel klein.

Thorax nur hinten beborstet; Schildchen flach, vierborstig.

Flügel: der letzte Abschnitt der vierten Längsader gegen sein Ende hin etwas vorwärtsgebogen und zur dritten Längsader convergirend; hintere Querader sehr stark S-förmig geschwungen; Hinterwinkel der Analzelle in einen langen Zipfel ausgezogen.

Der ganze Körper erscheint wegen der Sparsamkeit und Kürze der Behaarung und der geringen Länge der Borsten sehr kahl. Der Bau des Kopfs erinnert einigermaßen an manche südasiatische Ortalidenformen, während ähnliche amerikanische Formen bis jetzt noch nicht bekannt geworden sind.

Spec. 1. *Oed. capito*, nov. sp. ♂ et ♀. — *Albicans*, *fasciâ frontis tenui thoracisque vittis nigris*, *faciei margine supero maculis atris tribus*, *lateralibus ovatis*, *mediâ didymâ*, *ornato*. — Long. corp.  $2\frac{1}{8}$  —  $2\frac{1}{2}$  lin., Long. al.  $1\frac{5}{6}$  —  $2\frac{1}{2}$  lin. (Taf. II. Fig. 2.)

Kopf gelblichweiß, nur die Mitte des Hinterkopfs ziemlich schwärzlich; die Ocellen liegen in einem punktförmigen schwarzen Fleckchen; die sehr breite Stirn hat etwas unterhalb ihrer Mitte eine schmale, sanft gebogene schwärzliche Querbinde, oberhalb wel-

cher die einzelnen, ziemlich zerstreuten Härchen in kleinen, etwas dunkler gefärbten Grübchen stehen, was unterhalb derselben nicht der Fall ist; vom Scheitel am Augenrande herablaufende Striemen sind nicht vorhanden. Fühler gelb, die Befestigungsstelle der Borste gebräunt oder geschwärzt; zwischen Fühler und Auge liegt jederseits ein quereiförmiger, samtschwarzer Fleck; zwischen den Fühlern und unmittelbar an die Stirnspalte grenzend findet sich ein ebenfalls samtschwarz gefärbtes Quersleckchen, welches wie aus zwei kleinen, halbeiförmigen Quersleckchen zusammengesetzt erscheint. Das Gesicht sammt dem Clypeus und den äußerst breiten Backen weißlicher als die Stirn; die Backen mit äußerst zarter, leicht verloren gehender, weißlicher Behaarung. Augen im Leben mit zwei schmalen Querbänden, welche häufig auch an trocknen Exemplaren noch bemerkbar sind. Taster gelb mit zarten hellen Härchen. Thorax und Schildchen weißgelblich; der Thoraxrücken mit sechs parallelen schwärzlichen Längsstriemen, von denen die beiden mittelsten sich auch über das flache Schildchen fortsetzen; Brustseiten mit drei schwärzlichen Längsstriemen, von denen die oberste auf der Gränze von Rücken und Brustseite liegt; ganz zu unterst findet sich gewöhnlich noch ein striemenartiger schwarzer Fleck, welcher indessen nur von Abreibung der Bestäubung auf dem obern Theile der Brust herzurühren scheint. Hinterleib flach und ziemlich schmal, in Folge der ganz dichten Bestäubung weißlich, obgleich die Grundfarbe, aufser auf dem hintern Theile des letzten Abschnitts des weiblichen Hinterleibs, schwärzlich ist; die kurzen schwarzen Härchen stehen auf kleinen schwarzen Pünktchen, welche in der Nähe des Seitenrands der einzelnen Ringe so zusammenzutreten pflegen, daß sie hier oft kleine, unregelmäßige Längsflecken bilden; der letzte Abschnitt des männlichen Hinterleibs ist sehr verlängert; der erste, gegen sein Ende hin schmaler werdende Abschnitt der weiblichen Legeröhre gleicht in seinem Ansehen dem übrigen Hinterleibe, nur ist er viel dichter und feiner punktirt; er schließt sich dem Hinterleibe so genau an, daß man ihn leicht für das letzte Hinterleibssegment halten kann, besonders wenn, wie es oft der Fall ist, der schwarze zweite und der gelbliche dritte Abschnitt der Legeröhre ganz in ihn zurückgezogen sind. Beine gelblich mit weißer Bestäubung; die hintern Schenkel gewöhnlich nahe vor der Spitze mit einem ziemlich auf der Unterseite liegenden schwärzlichen Flecke; alle Schienen mit zwei schwarzen Ringen, von denen der erste schmaler und gewöhnlich auf der Oberseite der Schienen unterbrochen ist; Vorderfüße

von der Spitze des ersten Glieds an, die andern in geringerer Ausdehnung geschwärzt. Schwinger gelblichweiss. Flügel ziemlich glasartig, von schmutzig weisslichem Ansehen; die zweite und folgenden Längsadern sammt den sie verbindenden Queradern schwarz, die andern Adern lehmgelblich; Randmal klein, von der Färbung der übrigen Flügelfläche; die Flügelzeichnung besteht nur aus fünf braunen Fleckchen mit etwas hellerem Kerne; drei derselben liegen am Vorderrande in der Marginalzelle: das erste, welches wie das zweite eine schiefe Lage hat, am Ende der ersten Längsader, das letzte auf der Spitze der Marginalzelle selbst; diesem schliesst sich als viertes ein auf der Submarginalzelle gerade unter der Mündung der zweiten Längsader liegendes Querfleckchen an und wieder unter diesem liegt in der ersten Hinterrandszelle das letzte Fleckchen, welches eine rundlichere Gestalt hat; die letzten drei Fleckchen bilden die Anlage zu einer schmalen, sehr abgekürzten Querbinde, was bei Exemplaren, bei denen diese Fleckchen etwas gröfser als gewöhnlich sind, augenfälliger ist. Die kleine Querader steht jenseit der Mitte der Discoidalzelle, aber vor dem Ende der ersten Längsader. — (Nebraska; Osten-Sacken.)

### Gen. III. *Notogramma* m.

Charakter: Stirn von gleichmäfsiger, ziemlich grofser Breite, grubig.

Fühler ziemlich lang, das dritte Glied länglich, mit dünner, kahler Borste.

Gesicht sehr kurz, der vordere Mundrand sehr in die Höhe gezogen, der Clypeus weit über demselben vorstehend.

Thorax nur hinten beborstet; Schildchen flach und scharf-randig.

Flügel: Hinterwinkel der Analzelle in eine Spitze ausgezogen; die zweite Hälfte des letzten Abschnitts der vierten Längsader auffällig vorwärts gebogen; die hintere Querader senkrecht; die Hülsader ganz ungewöhnlich kurz, das schmale Randmal daher sehr lang.

Spec. I. *Not. cimiciformis*, nov. sp. ♀. — *Nigro-chalybea*, *thorace lineis alternantibus nigris et laete virescentibus variegato*, *alarum limbo costali maculisque parvis nigris*. — Long. corp.  $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{5}{12}$  lin., Long. al.  $1\frac{1}{6}$  lin. (Taf. II. Fig. 3.)

Kopf ziemlich scheibenförmig. Stirn rothbraun, grubig, nicht

auffallend behaart; die ziemlich ansehnlichen, vom Scheitel am Augenrande herablaufenden Striemchen und das lange Ocellendreieck glänzend stabbläulich; die Ocellen selbst liegen am Scheitelrande und nahe beieinander. Die beiden ersten Fühlerglieder braunschwarz; das längliche dritte Glied bräunlich ziegelroth, gegen das Ende hin braun. Gesicht und Clypeus metallisch schwarzgrün, wenig in das Blaue ziehend. Der Thoraxrücken ist mit zahlreichen schwarzen Längslinien gezeichnet, welche von feineren, metallischlichtgrün schimmernden, wie mit zitternder Hand gezogenen Linien getrennt werden. Brustseiten von metallischer, schwärzlich-stahlblauer, stark in das Grüne ziebender Färbung, über den Vorderhüften mit einer großen weifsbestäubten Stelle, von da bis zu der von der Flügelwurzel herablaufenden Naht mit punktförmigen, tief-schwarzen Fleckchen, auf denen die einzelnen Haare stehen. Schildchen ziemlich groß, flach, scharfrandig, zwar metallisch grünschwarz, aber nur matt glänzend. Hinterleib glänzend, schwärzlich stahlblau. Dieselbe Farbe hat der erste, gegen sein Ende hin allmählig viel schmaler werdende Abschnitt der plattgedrückten Legröhre. Beine schwarz; Füße ziegelroth, die vordersten von der Spitze des ersten, die hintern von der Spitze des zweiten Glieds an braunschwarz; die Hinterschienen etwas zusammengedrückt. Schwinger schmutzig gelb. Flügel verhältnismäßig kurz, ziemlich glasartig, mit auffallenden schwarzen Adern; die Costal- und Marginalzelle haben eine völlig schwarze Färbung, welche sich, die Flügelspitze säumend, von der Spitze der Marginalzelle auch noch über das Ende der Submarginalzelle und der ersten Hinterrandszelle fortsetzt, hier aber weniger gesättigt ist; in der Submarginalzelle liegt oberhalb der kleinen Querader ein schwarzer Punkt, und weiter gegen das Ende hin ein kleiner, dreieckiger, schwarzer Fleck, zwischen diesen beiden aber ein schwarzer Längsstrich, welcher sich linienförmig bis zu dem dreieckigen Fleckchen hin verlängert; die Zeichnung der ersten Hinterrandszelle ist eine ähnliche, nur fehlt der erste schwarze Punkt und die beiden andern Fleckchen sind etwas weiter nach der Flügelspitze hin gerückt; in der Discoidalzelle liegen ebenfalls zwei schwarze Fleckchen, das kleinere vor, das größere hinter der Mitte derselben; die zweite Hinterrandszelle ist auf ihrer Mitte mit einem punktförmigen schwarzen Flecke bezeichnet; endlich finden sich in der zweiten Hinterrandszelle nahe hinter der fünften Längsader zwei aufeinander folgende punktförmige schwärzliche Flecke; die kleine Querader steht auf der Mitte der Discoidalzelle; die hintere Querader ist gerade und ziemlich kurz. — (Cuba; Gundlach.)



Gen. IV. *Euphara* m.

Charakter: Stirn von gleichmäfsiger, mittlerer Breite, grubig, rauh behaart.

Fühler fast von mehr als mittlerer Länge; das dritte Glied länglich, mit dünner, kahler Borste.

Gesicht ausgehöhlt, Clypeus vortretend.

Thorax nur hinten beborstet, Schildchen gewölbt, vierborstig.

Flügel: Hinterwinkel der Analzelle in eine Spitze ausgezogen; der letzte Abschnitt der vierten Längsader mit der dritten parallel; kleine Querader der hinteren Querader ziemlich nahe gerückt; hintere Querader senkrecht.

Die Hauptmerkmale, welche die Arten gegenwärtiger Gattung von denen der nächstfolgenden, welchen sie am nächsten stehen, unterscheiden, sind das kürzere und nicht verschmälerte Randmal und der Parallelismus der 3ten und 4ten Längsader. Ausserdem scheinen bei allen Arten gegenwärtiger Gattung die Flügel mit schwarzen Querbinden gezeichnet zu sein, während bei denen der folgenden nur die Costalzelle sammt dem Randmale und ein Fleck an der Flügelspitze schwarz zu sein pflegen.

Spec. I. *Euph. caerulea* Macq. ♀. — *Nigro-violacea, alarum fasciis nigris quatuor, secundâ in plagam permagnam dilatâ, tertiâ guttam hyalinam costae contiguam includente, quartâ incompletâ, cum tertiâ cohaerente.* — Long. corp.  $1\frac{2}{3}$  lin., Long. al.  $1\frac{7}{8}$  lin. (Taf. II. Fig. 4.)

Synon. *Ceroxys coerulea* Macq. Dipt. exot. Suppl. III. 62. 6. Tab. VII. Fig. 6.

Stirn rothbraun, mit rauher Behaarung; die einzelnen Haare, welche in der Nähe des Seitenrandes ziemlich borstenartig sind, stehen in deutlichen Gruben, deren sich jederseits eine Reihe grösserer und auf der Mitte der Stirn zwei Längsreihen kleinerer finden. Die Striemchen, welche vom Scheitel am Augenrande herablaufen und die Ocellengegend haben eine schwärzlich-violette, ziemlich glänzende Färbung. Fühler von mittlerer Länge, doch wegen der Kürze des Gesichts bis fast zum vordern Mundrande herabreichend, braun; ein grosser Theil des zweiten und der grösste Theil des dritten Glieds braunroth oder ziegelroth; das dritte Glied länglich. Gesicht sehr ausgehöhlt, ziemlich matt stahlblau, am Mundrande in verschiedener Ausdehnung ziegelroth. Clypeus über den vordern Mundrand mäfsig vorragend, stahlblau oder ziegelroth

mit stahlblauem Schimmer. Mundöffnung groß und besonders breit. Taster rothgelb mit schwarzer Wurzel. Thorax schwärzlich-violett; der Rücken von ziemlich dichter, grauweißlicher Bestäubung matt; die Brustseiten ziemlich glänzend, die ganze untere Hälfte derselben und die Brust selbst mit äußerst dichter weißer Bestäubung bedeckt, so daß sie, in schräger Richtung betrachtet, fast vollkommen weiß erscheinen. Hinterleib ebenfalls von schwärzlich-violetter Färbung, an den Seiten der vordern Ringe ziemlich glänzend, sonst glanzlos, gegen sein Ende hin mit sehr dünner, doch deutlich bemerkbarer weißlicher Bestäubung. Der erste Abschnitt der plattgedrückten Legeröhre schwärzlich-stahlblau, glänzend. Vorderhüften mit Ausnahme der Basis rothgelb, weiß bestäubt. Beine schwarz oder braunschwarz, die Schenkel mit metallisch-violetten Reflexen; die Vorderschenkel haben an der Basis eine röthlichgelbe Färbung, welche sich auf der Innenseite derselben weiter als auf der Außenseite erstreckt; Mittel- und Hinterfüße sind bis gegen die Spitze des ersten Glieds hin rothgelb, von da an dunkelbraun gefärbt; auch zeigt die alleräußerste Spitze der Mittelschienen eine rothe Färbung. Schwinger weißgelblich, der Stiel gewöhnlich gebräunt. Flügel mit vier schwarzen Binden und geschwärzter äußerster Basis. Die erste Querbinde liegt auf der Schulterquerader und erstreckt sich bis zur äußersten Basis der Analzelle. Die zweite Binde erweitert sich zu einer außerordentlich großen, die ganze Flügelbreite einnehmenden und mindestens eben so langen, fast rundlichen Makel, so daß sie kaum noch eine Binde genannt werden kann; gegen den Hinterrand hin geht ihre Färbung allmählig ganz in das Graue über. Die kleine Querader, welche der hintern Querader ziemlich stark genähert ist, steht auf der äußern Grenze der zweiten Binde, doch gewöhnlich so, daß ihr vorderes Ende etwas außerhalb, das hintere dagegen etwas innerhalb dieser Grenze liegt. Der glashelle Zwischenraum zwischen der zweiten und dritten Binde ist von gleichmäßiger Breite, etwas gebogen und etwas schief liegend. Die dritte, über die hintere Querader laufende Binde ist schmal, und wird am Vorderrande durch einen in der Marginalzelle liegenden glashellen Fleck in zwei Theile gespalten, deren äußerer sich mit der vierten, die Flügelspitze säumenden Binde verbindet. Diese letztere Binde ist schmal und ihr hinter der zweiten Längsader liegender und bis zur vierten Längsader reichender Theil sehr ausgewaschen. Der Zwischenraum zwischen der dritten und vierten Binde ist mit Ausnahme eines weißlich glashellen Saumes der dritten Binde deutlich grau getrübt. Der

letzte Abschnitt der vierten Längsader ist der dritten Längsader parallel. — (Brasilien.)

Anmerkung. Ich zweifle nicht daran die wahre Macquart'sche *Ceroxys coerulea* vor mir zu haben, wenngleich seine Flügelabbildung nur ungefähr auf meine Art paßt, da in derselben die Queradern viel weniger genähert sind, der Zwischenraum zwischen der zweiten und dritten Binde viel breiter ist und der letzte Abschnitt der vierten Längsader gegen die dritte etwas convergirt. Da es genügend bekannt ist, daß alle Macquart'schen Figuren die abgebildeten Gegenstände nur ganz ungefähr darstellen, so können diese Abweichungen, bei dem Zutreffen der ganzen Macquart'schen Beschreibung, mich nicht veranlassen, meine Art für von der Macquart'schen verschieden zu halten.

#### Gen. V. *Acrosticta* m.

Charakter: Stirn von gleichmäßiger, mittlerer Breite, grubig, ziemlich rauh behaart.

Fühler ziemlich kurz; das dritte Glied länglich eiförmig, mit dünner, kahler Borste.

Gesicht ausgehöhlt; Clypeus vortretend.

Thorax nur hinten beborstet; Schildchen gewölbt, vierborstig.

Flügel: Hinterwinkel der Analzelle in eine Spitze ausgezogen; der letzte Abschnitt der vierten Längsader convergirt gegen die dritte Längsader; hintere Querader senkrecht; Randmal schmal und sehr lang.

Auf die Unterschiede von der vorigen Gattung ist bei dieser besonders aufmerksam gemacht. Die Merkmale, welche *Acrosticta* von *Euxesta* unterscheiden, sind: die längliche Gestalt des dritten Fühlerglieds, die grubige Stirn, der dickere Rüssel und das sehr lange, schmale Randmal. Die Flügelzeichnung ähnelt derjenigen der *Seoptera*-Arten, bei denen aber die etwas aufgetriebene Stirn keine Spur von Gruben hat und das Gesicht nicht quer ausgehöhlt, sondern kielförmig ist.

Spec. 1. *Acr. scrobiculata*, nov. sp. ♀. — *Chalybeo-nigra, thoracis dorso et abdomine opacis, alarum cellulâ costali, stigmatibus et maculâ apicali nigris, segmento ultimo venae longitudinalis quartae quam paenultimum longiore.* — Long. corp.  $1\frac{3}{4}$  lin., Long. al.  $1\frac{5}{8}$  lin. (Taf. II. Fig. 5.)

Stirn dunkelröth, runzlig-grubig; die vom Scheitel am Augen-

rände herablaufenden Striemchen und die Ocellengegend stahlblau. Fühler braun, an der Basis des dritten Glieds ziegelroth oder doch rothbraun. Das Gesicht und der in großer Breite über den Mundrand vortretende Clypeus stahlblau, nur wenig weißlich bestäubt und deshalb ziemlich glänzend. Die Augenringe und Backen ziegelroth. Mundöffnung sehr groß; Rüssel dick mit geschwellenem Kinn; Taster schwarz. Thorax schwärzlich stahlblau; Brustseiten glänzend; Rücken dunkler und matt, vor der Quernaht mit einer wenig deutlichen, schwarzen Querbinde. Schildchen von etwas dunklerer Farbe als der Thorax. Hinterrücken glänzend schwarz. Hinterleib blauschwarz, etwas gleißend, aber ohne Glanz. Der erste Abschnitt der platten Legröhre schwärzlich-stahlblau, glänzend. Beine schwarz; die Kniee sammt der Spitze der Mittelschenkel und das erste Glied der hintern Füße, mit Ausnahme seines äußersten Endes, ziegelroth. Schwingerknopf schmutzig-weißlich, die Unterseite desselben und der Stiel schwärzlich. Die Costalzelle und das schmale, lange Randmal schwarz; an der äußersten Flügelbasis dehnt sich die schwarze Farbe bis gegen die vordere der beiden kleinen Wurzelzellen aus, und in der Marginalzelle läuft eine schwarze Strieme von der Basis der Submarginalzelle bis zur Basis des Randmals; an der Flügelspitze selbst liegt ein schmal dreieckiger Fleck, welcher die Spitze der Marginal- und das Ende der Submarginalzelle bedeckt, die dritte Längsader überschreitet und mitten zwischen ihr und der vierten Längsader endigt. Der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist stets erheblich länger als der vorletzte Abschnitt, convergirt in seinem ganzen Verlaufe gegen die dritte Längsader, zeigt aber nur eine sehr schwache Biegung. — (Brasilien; Mus. Winth.)

Spec. 2: *Acr. foveolata*, nov. sp. ♀. — *Chalybeo-nigra, thoracis dorso et abdomine opacis, alarum cellulâ costali, stigmatibus et maculâ apicali nigris, segmentis venae quartae ultimis duobus aequalibus*. — Long. corp.  $1\frac{1}{2}$  lin., Long. al.  $1\frac{7}{8}$  lin.

Der vorigen Art täuschend ähnlich, doch durch Nachfolgendes unterschieden. Sie ist etwas kleiner und hat verhältnißmäßig etwas kürzere und an der Spitze etwas weniger schmale Flügel. Die Stirn ist erheblich breiter, braunschwarz gefärbt und hat größere und regelmässiger Gruben, welche auch weiter an den Seitenrand derselben heranreichen; in der Ocellengegend ist keine stahlblaue Färbung zu bemerken und am Seitenrande der Stirn ist die weißliche Bestäubung auf eine ihrer Feinheit wegen kaum bemerkbare

Linie reducirt, während sich bei der vorigen Art ebenda eine ganz deutliche weißbestäubte Linie zeigt. Die Fühler sind braunschwarz, an der Basis des dritten Gliedes kaum etwas heller; auch ist das dritte Glied etwas länglicher. Die Spitze der Mittelschenkel und die Kniee sind nicht ziegelroth gefärbt, dagegen hat nicht nur an den Mittel- und Hinterfüßen, sondern auch an den Vorderfüßen das erste Glied bis gegen seine Spitze hin eine ziegelrothe Färbung; überdiess sind die ganzen Vorderfüße und besonders das erste Glied derselben erheblich kürzer als bei der vorigen Art. Die Schwinger sind schwarz. Die Flügelzeichnung unterscheidet sich nur sehr wenig von derjenigen der vorigen Art, doch ist der schwarze Fleck an der Flügelspitze erheblich kürzer und hat eine viel weniger schiefe Lage. Der letzte Abschnitt der vierten Längsader hat mit dem vorletzten gleiche oder doch ganz nahebei gleiche Länge, während er bei der vorigen Art stets recht erheblich länger ist; er convergirt auf seiner ersten Hälfte weniger gegen die dritte Längsader, biegt sich dagegen auf seiner zweiten Hälfte stärker gegen dieselbe hin, so dafs er zuletzt ungefähr in derselben Entfernung von derselben in den Flügelraud mündet. — (Brasilien.)

#### Gen. VI. *Seoptera* Kirb.

Charakter: Stirn von gleichmäfsiger Breite, etwas aufgetrieben, nur sehr kurz behaart.

Fühler ziemlich lang; das breite dritte Glied länglich-eiförmig, mit dünner, kahler Borste.

Gesicht kielförmig; Clypeus vortretend.

Thorax nur hinten beborstet; Schildchen gewölbt, vierborstig.

Flügel verhältnißmäfsig lang; Hinterwinkel der Analzelle spitz; der besonders lange letzte Abschnitt der vierten Längsader convergirt zur dritten Längsader.

Beine etwas länger und schlanker als bei den verwandten Gattungen.

Die Gattung ist von Kirby *Seioptera* genannt worden. Ich habe mir gestattet, der gewöhnlichen Weise der Latinisirung folgend, *Seoptera* zu schreiben. Später ist ihr von Rob. Devoidy der Name *Myodina* beigelegt worden.

Spec. 1. *Seopt. colon*, nov. sp. ♂ et ♀. — *Nigra, nitida, fronte rufá, antennis et facie ex rufo flavis, alarum maculá apicali triangulá et cellulae costalis basi nigris, stigmatē subfusco.* — Long. corp.  $2\frac{1}{3}$ — $2\frac{1}{2}$  lin., Long. al.  $2\frac{1}{3}$ — $2\frac{7}{8}$  lin. (Taf. II. Fig. 6.)

Von glänzend-schwarzer, in das Blauschwarze ziehender Färbung, der Hinterleib mehr gleisend als glänzend. Stirn brennend-roth, glanzlos, am Augenrande mit feiner weißlich bestäubter Linie. Fühler gelbroth; das dritte, länglich-eiförmige Glied ziemlich breit. Gesicht und Clypeus glänzend gelbroth, letzterer öfter, ersteres selten mehr kastanienbräunlich. Auf dem Thorax befinden sich zwei schmale, weißlich bestäubte Längstriemen, welche bis über die Mitte desselben hinausreichen; sie können zwar leicht übersehen werden, sind aber an gut erhaltenen Exemplaren bei einiger Aufmerksamkeit stets deutlich zu bemerken. Beine schwarz; die Spitze der Schenkel und Schienen, sowie die Wurzel der hintern Füße haben auch bei den dunkelsten Exemplaren eine rothbraune Färbung; bei helleren Exemplaren ist diese Färbung bräunlich ziegelroth, und breitet sich nicht nur über einen großen Theil der Schienen und der hintern Füße aus, sondern macht sich auch an der Wurzel der Vorderfüße bemerklich. Schwinger blafsgelblich. Flügel glasartig; Costa, Hülsader und erste Längsader schwarz, die andern Adern viel heller, im reflektirten Lichte zum größten Theile gelblich. Die Costalzelle ist bis über die Schulterquerader hinaus geschwärzt; das Randmal, wie die ganze Subcostalzelle, deren Ende es bildet, bräunlich; an der Flügelspitze liegt ein dreieckiger schwarzer Fleck, welcher die äußerste Spitze der Marginalzelle sammt dem Ende der Submarginalzelle bedeckt und die dritte Längsader noch etwas überschreitet. Die kleine Querader steht etwa unter der Mitte des Randmals, aber jenseit der Mitte der Discoidalzelle; der letzte Abschnitt der vierten Längsader besonders lang, gerade, gegen die dritte Längsader gleichmäfsig convergent; die Analzelle ist breit und hat einen spitzen, aber kaum in eine Spitze ausgezogenen Hinterwinkel. — (New York, Edwards. — Illinois, Osten-Sacken.)

Anmerkung I. Die Art ist meines Wissens unbeschrieben, wenn auch nicht eigentlich neu, da sie Wiedemann nach Ausweis seiner Sammlung von Say als *Ort. colon* zugesendet erhielt. Mit der von Harris in dem Verzeichnisse der Insekten von Massachusetts aufgezählten *Ort. colon* ist unzweifelhaft dieselbe Art gemeint. Ich habe deshalb gern den schon von Say für diese Art gewählten Namen beibehalten. In Say's ei-

genen Publikationen finde ich, soweit mir dieselben zugänglich sind, keine Beschreibung derselben.

Anmerkung 2. *Seoptera colon* ist unserer europäischen *Seoptera vibrans* L. ganz überaus ähnlich, so daß ich sie, so lange ich nur etliche, nicht besonders gut conservirte Exemplare besaß, für identisch mit derselben hielt. Wenn die Unterschiede auch nur gering sind, so sind sie doch so constant, daß an der sichern Verschiedenheit beider Arten nicht gezweifelt werden kann. Die Stirn von *S. colon* ist ein wenig breiter und das Gesicht noch etwas stärker gekielt, als bei *S. vibrans*; die beiden weißlich bestäubten Striemen des Thoraxrückens lassen sich bei *S. colon* bis über die Mitte desselben hin deutlich verfolgen, wenn sie auch wenig in die Augen fallend sind, während sich bei *S. vibrans* mit sehr großer Mühe ein sehr undeutlicher vorderer Anfang derselben auffinden läßt. Der Hinterleib von *S. colon* ist stets weniger glänzend und die schwarze Färbung desselben steht dem Schwarzblauen näher, während er bei *S. vibrans* viel glänzender ist und seine schwarze Färbung dem Schwarzgrünen näher steht. Die Costalzelle ist bei *S. colon* bis über die Schulterquerader hinaus geschwärzt, während sie bei *S. vibrans* bis zur äußersten Basis hin glashell ist; das Randmal von *S. colon* ist bräunlich, das von *S. vibrans* schwarz, oder doch braunschwarz; endlich hat auch der an der Flügelspitze liegende schwarze Fleck bei beiden Arten eine etwas verschiedene Form, da der die vierte Längsader überschreitende Theil desselben bei *S. colon* eine mehr gleichmäßige Breite hat, während er bei *S. vibrans* gegen den Flügelrand hin an Breite stärker abnimmt.

#### Gen. VII. *Euxesta* m.

Charakter: Stirn von gleichmäßiger, mittlerer Breite, eben, verhältnißmäßig rauh behaart.

Fühler kurz; das dritte Glied rund oder rundlich eiförmig, mit dünner, kahler Borste.

Gesicht mehr oder weniger stark ausgehöhlt; Clypeus vortretend.

Thorax nur hinten beborstet; Schildchen gewölbt, vierborstig.

Flügel: Hinterwinkel der Analzelle in eine Spitze ausgezogen; der letzte Abschnitt der vierten Längsader convergirt gegen die dritte Längsader; hintere Querader senkrecht.

Die Körpergestalt der *Euxesta*-Arten ist, wie die der Arten der vorangehenden Gattungen, trypetenartig; das Colorit derselben ist metallisch. Die schwarze Flügelzeichnung besteht entweder nur aus einigen großen, am Vorderrande liegenden Flecken oder aus Querbinden. Von den *Acrosticta*-Arten unterscheiden sie sich durch die nicht grubige Stirn und das viel kürzere und rundere Endglied der Fühler, von den *Euphura*-Arten durch dieselben beiden Merkmale und überdiß durch die Convergenz der dritten und vierten Längsader. Mit den *Chaetopsis*-Arten können sie nicht verwechselt werden, weil diese nicht nur etwas schlanker sind, sondern auch ein mit scharfer Vorderecke versehenes, auf seiner Oberseite sanft ausgeschnittenes drittes Fühlerglied haben, überdiß die Stirn derselben aufser am Seitenrande unbehaart ist.

Die plastischen Unterschiede der einzelnen verschiedenen Arten geben keine bequeme Handhabe zu einer übersichtlichen Gruppierung derselben. Um ihre Uebersicht etwas zu erleichtern, habe ich sie nach der Beschaffenheit der Flügelzeichnung in drei Gruppen vertheilt. Um einem etwa möglichen Mißverständnisse vorzubeugen, bemerke ich zu dieser Vertheilung nur, daß unter den Arten mit 4 schwarzen Flügelbinden sich eine befindet, bei welcher die erste schwarze Binde durch eine schwarze Färbung der ganzen Flügelwurzel vertreten ist.

Erste Gruppe. Flügel nur mit schwarzen Flecken  
am Vorderrande.

Spec. I. *Eux. spoliata*, nov. sp. ♂. — *Viridis, capite pedibusque flavis, extremo femorum apice fusco, tibiis anticis fere totis, reliquarum apice tarsisque inde ab articuli primi apice nigris, alarum stigmatibus nigro, maculâ subapicali nigricante.* — Long. corp.  $1\frac{5}{12}$  lin., Long. al.  $1\frac{5}{12}$  —  $1\frac{1}{2}$  lin. (Taf. II. Fig. 7.)

Erzgrün, glänzend; die Farbe des Schildchens und der vordern Hinterleibsringe etwas mehr blaugrün. Kopf gelb; die obere Hälfte des Hinterkopfs schwärzlichgrün; die Stirn rostgelb; die vom Scheitel am Augenrande herablaufende Schwielen und die nächste Umgebung der Ocellen metallisch grünblau. Fühler dunkelroth; das dritte Glied derselben rund. Gesicht kürzer als bei den meisten andern Arten. Clypeus gelb, zwar weit über den vordern Mundrand hinausreichend, aber im Profile wenig vortretend. Beine gelb; alle Schenkel an der äußersten Spitze deutlich gebräunt; die Vorderschienen ziemlich kräftig, braunschwarz, vor der Mitte mit



einem unvollständigen gelben Ringe; die Mittelschienen sind nur an der äußersten Spitze, die Hinterschienen ebenda in größerer Ausdehnung schwarz; an den Hinterschienen ist das erste Glied, mit Ausnahme der Spitze, gelb, die folgenden Glieder aber sind ganz schwarz; Mittel- und Hinterfüße fehlen dem einzigen Exemplare meiner Sammlung. Schwinger gelblich. Flügel rein glasartig mit blafslehmgelblichen Adern; die äußerste Flügelwurzel blafs gelblich; der letzte Abschnitt der vierten Längsader, welcher in seinem ganzen Verlaufe gegen die dritte Längsader convergirt und deshalb an seinem Ende sich derselben sehr nähert, ist nur äußerst schwach gebogen; das Randmal ist geschwärzt; unmittelbar vor der Flügelspitze liegt ein schwärzlicher Fleck, welcher vom Vorderrande bis zur dritten Längsader reicht, die äußerste Spitze der Marginalzelle bedeckt, die äußerste Spitze der Submarginalzelle dagegen freiläuft; bei ausgefärbteren Exemplaren mag er wohl dunkler sein. — (Cuba; Gundlach.)

Spec. 2. *Eux. pusio*, nov. sp. ♀. — *Viridis vel ex chalybeo viridis, thoracis dorso albido-pollinoso, pedibus piceo-nigris, genibus, tibiarum apice tarsisque totis luteis, alarum stigmatum et maculâ subapicali nigris.* — Long. corp.  $1\frac{5}{8}$  lin., Long. al.  $1\frac{1}{2}$  lin. (Taf. II. Fig. 8.)

Bläulich erzgrün; Thorax und Schildchen von verhältnißmäfsig dichter, weifsllicher Bestäubung ziemlich matt; Hinterleib lebhaft glänzend, der erste Abschnitt gegen seine Seiten hin schmutzig gelb. Der erste Abschnitt der schwarzen, sehr breiten, ganz plattgedrückten Legröhre fast so lang wie zwei Drittheile des Hinterleibs. Kopf ziegelröthlich; die Seitenränder der Stirn, das Stirnmondchen, das Gesicht sammt dem Clypeus und den Backen von ziemlich dichter, weifser Bestäubung bedeckt. Die schwarze Behaarung der Stirn nicht auffallend. Fühler bräunlich-rosth oder rostbräunlich; das dritte Glied derselben rund. Gesicht ziemlich kurz aber ziemlich stark ausgehöhlt; der Clypeus wenig über den Mundrand vortretend. Der Hinterkopf scheint fast ganz schwarz gefärbt zu sein, doch wird seine Färbung von dichter weifsllicher Bestäubung sehr überdeckt. Beine pechschwarz; das zweite Hüftglied, die Kniee, fast die ganze letzte Hälfte der Schienen und die ganzen Füße schmutziggelb oder ziegelröthlich. Schwinger gelblich. Flügel etwas weifsllich glasartig; die Adern blafs; das Randmal hat eine schwarze Färbung, welche sich unter der ersten Hälfte desselben bis auf die Mitte der Marginalzelle ausbreitet; un-

mittelbar vor der Flügelspitze liegt ein schwarzer Fleck, welcher vom Vorderrande bis etwas über die dritte Längsader hinwegreicht, die Spitze der Marginalzelle bedeckt, die der Submarginalzelle aber ganz frei läßt; der letzte Abschnitt der vierten Längsader convergirt in seinem ganzen Verlaufe gegen die dritte Längsader, so daß er an seinem Ende derselben ziemlich nahe kommt; eine deutliche Biegung derselben ist nicht zu bemerken. — (Cuba; Gundlach.)

Spec. 3. *Eux. notata* Wied. ♂ et ♀. — *Chalybeo-nigra*, abdomine foeminae fasciâ apicali flavâ ornato, pedibus nigris, genibus tarsorumque basi rufis, alarum maculis duabus nigris, alterâ costali minutâ, alterâ apicali trigonâ, cellulae costalis basi et stigmatate cinereis. — Long. corp.  $1\frac{3}{4}$  —  $1\frac{5}{6}$  lin., Long. al.  $1\frac{3}{4}$  lin. (Taf. II. Fig. 9.)

Synon. *Ortalis notata* Wied. Auss. Zweifl. II. 462. 9.

Von schwärzlich stahlblauer, meist etwas in das Grünblau ziehender, auf der Mitte des Hinterleibs häufig in das Violette übergehender Färbung und ziemlich glänzend. Stirn gesättigt gelbroth, zuweilen fast gelbbraun, am seitlichen Augenrande weißlich bestäubt; die schwarze Behaarung derselben zerstreut und nicht auffallend; die vom Scheitel am Augenrande herablaufenden Schwielen und gewöhnlich auch die allernächste Umgebung der Ocellen glänzend blauschwarz oder schwarz. Fühler braun, an der Basis, und zwar auf ihrer Innenseite in größerer Ausdehnung, rostroth; das dritte Glied rundlich. Das sehr stark ausgehöhlte Gesicht sammt dem sehr vortretenden Clypeus blauschwarz, sehr lebhaft glänzend, gegen sein Oberende hin aber von ziemlich dichter Bestäubung bedeckt, so daß hier aller Glanz verschwindet und nicht einmal die Grundfarbe deutlich zu erkennen ist; die Seitenleisten des Gesichts sind bräunlichroth gefärbt und dünn weißlich bestäubt. Bei dem Weibchen ist die zweite Hälfte des letzten Hinterleibsabschnitts sammt der Basis der Legröhre stets gelb gefärbt; bei dem Männchen habe ich nie eine Spur dieser gelben Färbung gefunden. Uebrigens ist der erste Abschnitt der ganz plattgedrückten weiblichen Legröhre nur von sehr mäfsiger Breite, braunschwarz, aber mit mehr oder weniger deutlichem kupferrothen Schimmer übergossen. Beine schwarz, die Schenkel zum Theil metallisch schwarz oder blauschwarz, die Kniee und die Wurzel aller Füße ziegelroth; die rothe Färbung reicht an den Vorderfüßen gewöhnlich nur bis zur Mitte des ersten Glieds, an den Hinterfüßen dagegen bis zu dessen Spitze, und erstreckt sich an den Mittelfüßen gewöhnlich

auch auf die Basis der nächstfolgenden Glieder. Schwingerknopf gelblich, der Stiel gewöhnlich gebräunt. Flügel glasartig mit ziemlich dunklen Adern; auf der Spitze der Costalzelle liegt ein kleines tiefschwarzes Fleckchen, welches sich nach hinten bis zur zweiten Längsader ausbreitet; an der Flügelspitze selbst findet sich ein größerer, dreieckiger, schwarzer Fleck, welcher die Spitze der Marginalzelle und das Ende der Submarginalzelle bedeckt, auch die dritte Längsader etwas überschreitet, aber sich an der Flügelspitze bis genau an diese Ader zurückzieht; die Costalzelle ist bis etwas über die Schulterquerader hinaus bräunlichgrau gefärbt; dieselbe Färbung zeigt das Randmal, doch ist dieses zuweilen, besonders gegen sein Ende hin, mehr geschwärzt; der letzte Abschnitt der vierten Längsader convergirt in seinem ganzen Verlaufe gegen die dritte Längsader und kommt ihr an seinem Ende ziemlich nahe, zeigt aber kaum eine schwache Krümmung; die fünfte Längsader reicht nicht bis ganz zum Flügelraude. — (Distr. Columbia, New York; Ostensacken.)

Anmerkung. Wiedemann giebt von den Männchen der *Ortalis notata* eine Beschreibung, welche gar leicht zu dem Glauben verleiten könnte, das er eine ganz andere Art, als die so eben von mir beschriebene, vor sich gehabt haben möge. Nach seiner Angabe soll das Männchen am Hinterrande des vorletzten Hinterleibsabschnitts eine sattgelbe Querbinde haben. Da sich in Wiedemann's Sammlung als *Ortal. notata* gegenwärtige Art findet, und da ich unter einer ansehnlichen Anzahl von Männchen kein einziges mit gelber Binde gesehen habe, so glaube ich, das Wiedemann sich im Geschlecht des beschriebenen Exemplars getäuscht haben mag. Wahrscheinlich hat er ein Weibchen mit unter den Bauch umgeschlagener Legröhre vor sich gehabt, dieses für ein Männchen und den ersten Abschnitt der Legröhre für den letzten Hinterleibsabschnitt gehalten.

Spec. 4. *Eux. costalis* Fabr. ♀. — *Nigro-chalybea, pedibus nigris, genibus tarsorumque basi rufis, alarum maculis duabus magnis, altera costali, altera apicali, nigris.* — Long. corp.  $1\frac{3}{4}$  lin., Long. al.  $1\frac{3}{4}$  lin. (Taf. II. Fig. 10.)

Synon. *Musca costalis* Fabr. Ent. syst. IV. 360. 196.  
*Dacus costalis* Fabr. Syst. Antl. 278. 25.  
*Dacus aculeatus* Fabr. Syst. Antl. 275. 14.  
*Ortalis costalis* Wied. Auss. Zweifl. II. 464. 13.

Der vorigen Art ähnlich, aber leicht an der schmälern Stirn, dem Mangel der gelben Binde am Hinterleibsende des Weibchens, der erheblicheren Gröfse des schwarzen Flecks an der Mitte des Vorderrands der Flügel, dem ganz schwarzen Randmale und der bis zum Flügelrande reichenden fünften Längsader zu unterscheiden. Schwarzblau, glänzend. Der Kopf ziegelroth oder mehr rothroth; Stirn von gesättigterer Färbung, schmal, am Augenrande etwas weißlich bestäubt; die Behaarung derselben ziemlich zerstreut und nicht auffallend; die vom Scheitel am Augeurande herablaufenden Striemchen und die allernächste Umgebung der Ocellen glänzend stahlblau. Hinterkopf schwärzlich; der untere Theil desselben und ein Fleck hinter der Ocellengegend ziegelroth. Fühler ziegelroth oder mehr gelbroth; das dritte Glied rundlich-eiförmig, auf der Aufsenseite gegen sein Ende hin gewöhnlich etwas gebräunt. Der gröfste Theil des ziemlich ausgehöhlten Gesichts zeigt eine stahlblaue, glänzende Färbung, welche von der sehr dünnen, weißlichen Bestäubung nur wenig verdeckt wird; auch der weit vortretende Clypeus zeigt einen stahlblauen Schimmer. Der erste Abschnitt der schwarzen, plattgedrückten Legröhre ist nur von mittlerer Breite. Beine pechschwarz, die Schenkel fast blauschwarz, die Kniee und die Basis aller Füfse ziegelroth. Schwinger schmutzig weißlich oder gelblich. Flügel glasartig, fast graulich glasartig mit sehr dunkeln Adern; die Flügelwurzel bis etwas über die Schulterquerader hinaus schwärzlich; das ganze Randmal sammt der Spitze der Costalzelle und einem sich dieser anschließenden, bis zur vierten Längsader reichenden Fleck schwarz; an der Flügelspitze selbst liegt ein großer, dreieckiger, schwarzer Fleck, welcher die Spitze der Marginalzelle sowie das Ende der Submarginalzelle bedeckt und die dritte Längsader noch ansehnlich überschreitet, so daß seine hintere Grenze nicht weit von der vierten Längsader entfernt und dieser parallel ist; der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist nur überaus sanft gebogen und convergirt in seinem ganzen Verlaufe gegen die dritte Längsader, so daß er derselben an seinem Ende ziemlich nahe kommt. — (Westindien; Coll. Wied.)

Spec. 5. *Eux. quaternaria*, nov. sp. ♀. — *Nigro-violacea*, dimidio apicali abdominis flavo, alarum maculis costalibus quatuor nigris. — Long. corp.  $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{2}{3}$  lin., Long. al.  $1\frac{7}{8}$ — $1\frac{2}{3}$  lin. (Taf. II. Fig. 11.)

Schwarz - violett, auf der Mitte des Thoraxrückens, an einem

großen Theile der Brustseiten und an den Seiten des Hinterleibs häufig mehr schwarzblau. Stirn ziemlich schmal, rostroth, am Augenrande mit sehr feinem, weißbestäubtem Saume und mit rauher, schwarzer Behaarung; die Schwelchen, welche vom Scheitel am Seitenrande der Stirn herablaufen, sind schwärzlich, aber kaum etwas glänzend. Fühler rostbraun, an der Basis mehr rostroth, zuweilen heller gefärbt; das dritte Glied derselben rundlich. Gesicht sammt dem wenig vortretenden Clypeus und den Backen bräulichroth, weniger ausgehöhlt als bei den meisten andern Arten. Hinterkopf zum größten Theile schwarz. Thoraxrücken mit dünner, weißgraulicher Bestäubung, und deshalb nur wenig glänzend, am Seitenrande glänzender; auch die Brustseiten haben einen lebhafteren Glanz. Die vordere Hälfte des Hinterleibs von metallischer, sehr dunkel violetter Färbung; die Spitzenhälfte gelb, zuweilen mit dunkler Mittelstrieme. Der erste Abschnitt der ganz plattgedrückten Legeröhre ziemlich breit und lang, schwarz, gewöhnlich mit broncefarbigem Schimmer. Beine schwarz, nur die äußerste Spitze der Schenkel rothbraun und die Basis aller Füße ziegelroth. Schwinger gelblich, der Stiel gewöhnlich gebräunt. Flügel glasartig, mit vier schwarzen Flecken am Vorderrande; der erste dieser Flecken, welcher auf und unmittelbar jenseit der Schulterquerader liegt, erstreckt sich bis zur Basis der Analzelle, so daß die äußerste Flügelbasis selbst glasartig ist; der zweite Fleck, welcher die Spitze der Costalzelle und das besonders kurze Stigma, mit Ausnahme der äußersten Spitze, bedeckt, setzt sich in gleicher Breite und in senkrechter Richtung bis zur vierten Längsader fort, hinter welcher er sich dann noch als schwärzlich-grauer Schatten bemerkbar macht; der dritte schwarze Fleck liegt der hintern Querader gegenüber, ist von länglich dreieckiger Gestalt und reicht mit seiner Spitze bis mitten zwischen die dritte und vierte Längsader; der vierte Fleck hat eine unregelmäßig abgerundete Gestalt und liegt ganz nahe an der Flügelspitze; er bedeckt die äußerste Spitze der Marginalzelle und das Ende der Submarginalzelle mit Ausnahme ihrer äußersten Spitze; an seiner der Flügelwurzel zugekehrten Seite überschreitet er die dritte Längsader; der letzte Abschnitt der vierten Längsader, welcher eine deutliche, doch nicht starke Krümmung zeigt, convergirt in seinem ganzen Verlaufe gegen die dritte Längsader, ohne ihr indessen näher zu kommen, als dies bei den vorhergehenden Arten der Fall ist. — (Cuba; Gundlach.)

Zweite Gruppe. Flügel nur mit zwei außerordentlich abgekürzten Querbinden.

Spec. 6. *Eux. binotata*, nov. sp. ♂. — *Nigro-chalybea*, capite, lateribus segmentorum abdominalium primi et secundi femoribusque luteis, tibiis tarsisque fusco-nigris, alarum fasciis duabus postice valde abbreviatis nigris. — Long. corp.  $1\frac{1}{2}$  lin., Long. al.  $1\frac{7}{8}$  lin. (Taf. II. Fig. 12.)

Kopf dunkelgelb. Die Stirn ziemlich breit, am Seitenrande mit überaus feiner, weißbestäubter Einfassung; die Behaarung derselben nicht auffallend. Die vom Scheitel am Seitenrande der Stirn herablaufenden Striemen und die nächste Umgebung der Ocellen stahlbläulich, etwas glänzend. Fühler dunkelgelb; das dritte Glied derselben ziemlich rund. Gesicht ziemlich ausgehöhlt, mit weißer Bestäubung, welche in der Nähe des vorderen Mundrands weniger dicht ist und unter welcher sich gewöhnlich ein matter, stahlblauer Schimmer zeigt. Der Clypeus tritt nur mäsig über den vorderen Mundrand vor und hat gewöhnlich eine dunkelgelbe Färbung, selten eine schwache Spur von stahlblauem Schimmer. Der obere Theil des Hinterkopfs ist, mit Ausnahme einer großen Stelle hinter dem Scheitel, stahlblau gefärbt und weißlich bestäubt. Thorax stahlbläulich, mit ziemlich weißlicher Bestäubung und deshalb nur mäsig glänzend. Schildchen, Hinterrücken und Hinterleib lebhafter glänzend, fast metallisch schwarz; die Seiten des ersten und zweiten Hinterleibsabschnitts haben eine gelbe Färbung, welche sich aber nicht auf den Hinterrand dieser Ringe zu erstrecken pflegt und sich zuweilen mehr nach der Mitte hin ausbreitet. Vorderhüften und Schenkel dunkelgelb; Schienen mit Ausnahme der alleräußersten Basis und die Füße braunschwarz. Schwinger weißlich mit schmutzig-bräunlichem Stiele. Flügel glasartig; unmittelbar jenseit der Schulterquerader liegt ein kleiner schwärzlicher Fleck, welcher sich bindenartig bis gegen die Wurzel der Analzelle hin erstreckt; das ziemlich lange Randmal ist schwarz; von seiner Basis läuft eine schwarze Querbinde in etwas schräger Richtung bis auf die Mitte der Discoidalzelle; unmittelbar vor der Flügelspitze liegt eine andere schwarze Querbinde von senkrechter Richtung, welche sich vorn ansehnlich erweitert und hinten die vierte Längsader etwas überschreitet; der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist mäsig, aber deutlich gebogen und convergirt auf seiner zweiten Hälfte mehr gegen die dritte Längsader,

als auf der ersten; die Zwischenräume zwischen den schwarzen Querbinden der Flügel nehmen bei dieser Art, wie bei den meisten andern, im durchscheinenden Lichte ein nicht sehr deutliches weißliches Ansehen an, dagegen zeigt bei gleicher Beleuchtungsweise die Flügelspitze gegenwärtiger Art eine ziemlich auffallende weißliche Färbung. — (Cuba; Gundlach.)

Dritte Gruppe. Flügel mit vier schwarzen Querbinden.

Spec. 7. *Eux. annonae* Fabr. ♂ et ♀. — *Nigro-chalybea, fasciis alarum nigris quatuor, secundâ postice abbreviatâ et reliquis paulo latiore*. — Long. corp.  $1\frac{2}{3}$ — $1\frac{3}{4}$  lin., Long. al.  $1\frac{2}{3}$ — $1\frac{3}{4}$  lin. (Taf. II. Fig. 13.).

Synon. *Musca annonae* Fabr. Ent. syst. 358. 189.

*Tephritis annonae* Fabr. Syst. Antl. IV. 320. 19.

*Ortalis annonae* Wied. Auss. Zweifl. II. 463. 11.

*Urophor. quadrivittata* Macq. Suit. II. 456. 5.

Kopf ziegelroth; die vom Scheitel am Augenrande herablaufenden Striemchen und die Ocellengegend stahlbläulich; ziemlich glänzend; der größte Theil des Hinterkopfs schwärzlich mit grauweißlicher Bestäubung. Die Stirn nur von mäfsiger Breite; die Behaarung derselben auffallend rauh, auf dem weißbestäubten Seitenrande dichter, auf dem übrigen Theile derselben äusserst sparsam. Fühler ziegelroth, das dritte Glied rundlich eiförmig, gegen sein Ende hin an der Aufsenseite in gröfserer, an der Innenseite in geringerer Ausdehnung gebräunt. Das Gesicht nur sehr mäfsig ausgehöhlt; der Clypeus mäfsig vortretend; beide zum größten Theile glänzend stahlblau überlaufen und weißlich bestäubt. Der Thorax hat eine sehr dunkle, bald mehr in das Grüne, bald mehr in das Stahlblau oder in das Violette ziehende, metallische Färbung, und ist stets von ziemlich dichter weißlicher Bestäubung bedeckt. Das Schildchen ist von noch dunklerer violett-schwarzer Färbung und weniger bestäubt. Der Hinterleib hat eine metallische, aber sehr dunkle, blauschwarze oder violett-schwarze Färbung. Der erste Abschnitt der plattgedrückten Legröhre ist gewöhnlich noch schwärzer gefärbt. Vorderhüften mit Ausnahme der Basis und die Spitze der Hinterhüften bräunlich ziegelroth, erstere weißlich bestäubt; Schenkel schwarz, die vordersten und gewöhnlich auch die hintersten mehr metallisch schwarz, alle an der Spitze bräunlich ziegelroth; Schienen schwarzbraun, an der Spitze und oft auch an der äussersten Wurzel dunkel ziegelroth; Füfse an der Basis ziegelroth,

gegen das Ende hin schwarzbraun. Schwinger lehmgelblich. Flügel glasartig mit vier schwarzen Querbinden; die erste Binde liegt auf und etwas jenseit der Schulterquerader und reicht bis zur Basis der Analzelle; die zweite Binde beginnt am Vorderrande mit dem nur mäßig langen, schwarzen Randmale und der geschwärzten äußersten Spitze der Costalzelle, ist senkrecht und reicht über die fünfte Längsader hinweg, ohne indessen je den Flügelrand zu erreichen; die kleine Querader liegt genau auf der äußern Grenze derselben und ihre innere Grenze ist in der Gegend der fünften Längsader stets eingebuchtet; die dritte und vierte Binde hängen am Vorderrande so zusammen, daß die helle Bucht zwischen ihnen entweder genau bis zur zweiten Längsader, oder doch nur äußerst wenig über diese Ader hinausreicht; die dritte Binde, welche fast ganz gerade und ziemlich senkrecht ist, läuft über die hintere Querader und erreicht den Hinterrand des Flügels fast vollkommen; die vierte Binde ist von ansehnlicher Breite, reicht bis zur vierten Längsader und wird hinter dem Ende derselben noch von einem grauen Schatten fortgesetzt; die zweite Hälfte des letzten Abschnitts der vierten Längsader ist sehr sanft vorwärts gebogen, so daß er gegen die dritte Längsader convergirt, ohne ihr indessen mit dem Ende besonders nahe zu kommen. — (Cuba; Poey, Gundlach.)

Spec. 8. *Eux. Thomae*, nov. sp. ♂ et ♀. — *Laete chalybea*, nitidissima, alarum fasciis nigris quatuor subintegris, ultimis tribus latis. — Long. corp.  $1\frac{2}{3}$ — $1\frac{3}{4}$  lin., Long. al.  $1\frac{2}{3}$ — $1\frac{5}{8}$  lin. (Taf. II. Fig. 14.)

Der vorigen Art außerordentlich ähnlich, aber doch wohl sicher eine gute Art, trotz der großen Uebereinstimmung in allen plastischen Merkmalen. Die Unterschiede sind die nachfolgenden. Die ganze Körperfärbung ist eine viel heller und glänzender stahlblau, die auf der Mitte des Hinterleibs oft in das Violette übergeht. Der Thoraxrücken ist viel weniger bestäubt; die zweite Flügelbinde ist breiter, kömmt dem Hinterrande des Flügels näher und ist an ihrem innern Rande in der Nähe der fünften Längsader nicht eingebuchtet; die dritte Flügelbinde ist, besonders in ihrem vordern Theile, sehr viel breiter als bei *Eux. annonae*, und die vierte überschreitet die vierte Längsader etwas, oder der graue Schatten hinter dem Ende dieser Ader ist doch erheblich dunkler. — (Ins. St. Thomas; Westermann.)



Spec. 9. *Eux. abdominalis*, nov. sp. ♂ et ♀. — *Chalybeo-nigra*, abdominis basi sordide luteâ, alarum fasciis nigris quatuor integris, ultimis duabus ad costam anguste cohaerentibus. — Long. corp.  $1\frac{1}{2}$  —  $1\frac{2}{3}$  lin., Long. al.  $1\frac{1}{2}$  —  $1\frac{2}{3}$  lin. (Tab. II. Fig. 15.)

Kopf ziegelroth oder bräunlich-ziegelroth; die vom Scheitel am Augenrande herablaufenden Striemchen und die Ocellengegend stahlblau, glänzend; fast der ganze Hinterkopf schwarz mit grauweislicher Bestäubung. Stirn ziemlich schmal; die auffallend rauhe Behaarung derselben auf dem weislich bestäubten Seitenrande ziemlich dicht, sonst äußerst sparsam. Fühler bräunlich ziegelroth oder ziegelroth, dann aber das rundlich eiförmige dritte Glied derselben gegen sein Ende hin mehr oder weniger gebräunt. Das Gesicht mäfsig ausgehöhlt, gewöhnlich zum grössten Theile glänzend stahlblau überlaufen; die weisliche Bestäubung desselben ist in der Nähe des Mundrands äußerst dünn. Clypeus nur mäfsig vortretend, an den Seiten mehr oder weniger stahlblau schimmernd. Thorax von glänzender, schwärzlich stahlblauer, auf dem etwas bestäubten Rücken desselben gewöhnlich merklich in das Grüne ziehender Färbung. Schildchen und Hinterrücken noch dunkler grünschwarz, unbestäubt. Der Hinterleib von mehr grünschwarzer als blauschwarzer oder von erzschwarzer Färbung, an der Basis stets schmutzig lehmgelb. Die Färbung des ersten Abschnitts der plattgedrückten Legröhre hat dieselbe Färbung wie der Hinterleib oder eine etwas reiner schwarze. Vorderhüften wenigstens an der Spitze bräunlich-ziegelroth, weifs bestäubt; Schenkel schwarz, mehr oder weniger metallisch glänzend, mit bräunlich ziegelrother Spitze; Schienen schwarzbraun, nur die äusserste Wurzel rothbraun; Füße an der Wurzel rothbraun, übrigen schwarzbraun. Schwinger weislich oder gelblich. Flügel mit vier, nicht abgekürzten schwarzen Binden; die erste Binde ist breiter als bei den beiden vorhergehenden Arten, liegt aber wie bei diesen auf und unmittelbar jenseit der Schulterquerader und erstreckt sich bis auf die Basis der Anzelle; die zweite Binde beginnt am Vorderrande mit der schwarzen Spitze der Costazelle und dem schwarzen Randmale, ist von ansehnlicher Breite und erweitert sich nach dem Hinterrande hin immer mehr, so dafs sie hier die andern Binden an Breite erheblich übertrifft. Die kleine Querader liegt genau auf der äufsern Grenze derselben; auch die dritte Binde, welche über die hintere Querader läuft, ist von ansehnlicher, aber fast gleichmäfsiger Breite und hat eine senkrechte Lage; die vierte, die Flügelspitze säumende Binde ist ebenfalls breit und reicht über die vierte Längsader hin-

aus; sie hat am Vorderrande mit der dritten nur eine ganz schmale Verbindung, so daß der helle Raum zwischen diesen beiden Binde den Vorderrand des Flügels fast erreicht; der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist sanft gebogen und convergirt auf seiner zweiten Hälfte ziemlich schwach gegen die dritte Längsader. — (Cuba; Gundlach.)

Anmerkung. Im Kaiserl. Museum zu Wien findet sich ein von Pöppig in Cuba gefangenes Pärchen dieser Art, welches sich durch erheblich geringere Gröfse, sowie durch die abweichende Flügelzeichnung auszeichnet; es sind nämlich alle vier schwarze Binde durch graue, auf der Mitte der Zellen liegende Streifen in eiförmige schwarze, die Adern in sich schließende Flecke zerlegt. Genauere Untersuchung macht es unzweifelhaft, daß Männchen und Weibchen unausgefärbte Stücke der *Eux. abdominalis* sind. Wahrscheinlich dürfte auch die geringere Gröfse, wenigstens zum Theil, nur eine Folge des stärkern Schwindens bei dem Eintrocknen sein.

Spec. 10. *Eux. alternans*, nov. sp. ♂. — *Obscure chalybea, alarum fasciis nigris quatuor integris, omnibus separatis, tertiâ reliquis multo angustiore.* — Long. corp.  $1\frac{7}{8}$  lin., Long. al.  $1\frac{7}{8}$  lin. (Tab. II. Fig. 16.)

Kopf ziegelroth oder bräunlich ziegelroth; die vom Scheitel am Augenrande herablaufenden Striemen und die Ocellengegend glänzend stahlblau; der Hinterkopf fast ganz schwärzlich mit weißlicher Bestäubung. Stirn ziemlich schmal, mit rauher, auf den etwas weißlich bestäubten Seitenrändern dichter, auf der übrigen Fläche derselben sparsamer Behaarung. Fühler ziegelroth oder gelbroth, das dritte Glied derselben eiförmig. Das Gesicht sehr stark ausgehöhlt, mit Ausnahme seines untersten, sehr vortretenden Theils stahlblau überlaufen, aber so dicht weißlich bestäubt, daß die stahlblaue Färbung kaum einigen Glanz zeigt. Clypeus ziemlich stark vortretend, bräunlich ziegelroth, an den Seiten zuweilen stahlblau angelauten. Thorax und Schildehen von ziemlich dunkler, stahlblauer Farbe, welche auf dem nur wenig bestäubten Thoraxrücken gewöhnlich mehr in das Grünblaue übergeht. Hinterleib dunkler stahlblau, glänzend, besonders an den Seiten. Beine schwarz; die Kniee und das erste Glied der Mittelfüße ziegelroth, das erste Glied der Hinterfüße gegen die Basis hin braun oder rothbraun. Schwinnger weißgelblich. Flügel mit vier schwarzen, von einander getrennten Queradern; die erste Binde liegt, wie bei den zunächst vorher-

gehenden Arten, auf und unmittelbar jenseit der Schulterquerader und reicht bis auf die Basis der Analzelle; die zweite Binde beginnt am Vorderrande mit dem schwarzen Stigma und läuft, merklich breiter werdend, bis zum Hinterrande, in dessen Nähe sie aber allmählig minder schwarz wird; die dritte Binde, welche sich durch ihre Schmalheit auszeichnet, ist senkrecht und läuft über die hintere Querader; die vierte, die Flügelspitze säumende Binde ist noch etwas breiter als die zweite und von der dritten vollständig getrennt; sie setzt sich über die vierte Längsader bis gegen den Hinterrand des Flügels fort, ist aber hinter dieser Ader ziemlich ausgewaschen; der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist ziemlich stark vorwärts gebogen und seine letzte Hälfte convergirt gegen die dritte Längsader. — (Brasilien.)

Anmerkung. Die Beschreibung ist nach einem Männchen des Kaiserl. Museums in Wien gemacht, welches die Bezeichnung: Mann, Toskana 1846 trägt. Da ich die Art in andern Sammlungen als in Brasilien einheimisch bezeichnet gesehen habe, so halte ich die angeführte Vaterlandsbezeichnung im Wiener Museum für eine irrthümliche. Ich werde in dieser Meinung dadurch bestärkt, dafs sich neben dem in Rede stehenden Exemplare ein in gleicher Weise auf eine ähnliche Nadel gespießtes Weibchen befindet, welches ebenfalls von Mann in Toscana gefangen sein soll, welches sich aber als ein Exemplar der *Eux. stigmatias* ausweist, die bisher nur von Cuba und aus Brasilien zu uns gebracht worden ist.

Spec. II. *Eux. atripes*, nov. sp. ♀. — *Ex chalybeo nigro-viridis, abdomine opaco, pedibus totis nigris, alarum basi fascisque tribus separatis nigris.* — Long. corp.  $1\frac{2}{3}$  lin., Lon al.  $1\frac{3}{4}$  lin. (Taf. II. Fig. 17.)

Kopf stahlblau. Gesicht äußerst stark ausgehöhlt und unten auffallend stark vortretend, nur auf seiner Oberhälfte weißlich bestäubt und deshalb auf der Unterhälfte sehr stark glänzend; der glänzend stahlblaue Clypeus sehr stark vortretend und nur am Rande weißlich bestäubt; der Augerring in der Nähe der untern Augenecke ziegelroth. Stirn rothbraun, die vom Scheitel am Augenrande herablaufenden Striemchen und die Umgebung der Ocellen glänzend stahlblau; die Behaarung der Stirn nicht auffallend, an dem kaum weißlich bestäubten Seitenrande dicht, sonst ganz überaus zerstreut. Fühler an der Basis düster ziegelroth; das eiförmige dritte Glied derselben zum größten Theile braun. Thorax

von glänzender, ziemlich dunkel stahlbläulicher, merklich in das Grüne ziehender Färbung, welche auf dem dünn weißlich bestäubten Rücken etwas minder glänzend ist. Das Schildchen ist von der Farbe des Thorax, doch ein wenig dunkler. Hinterleib viel schwärzer, kaum etwas gleisend, nur an den Seiten des ersten Abschnitts von mehr in das Stahlblaue ziehender, glänzender Färbung. Der erste Abschnitt der plattgedrückten Legröhre metallisch schwarz, ziemlich glänzend. Beine schwarz, die Schenkel metallisch glänzend, die äußerste Kniespitze dunkel ziegelroth; die Wurzel der Füße nicht heller gefärbt. Schwinger schwarz. Flügel mit schwarzer Wurzel und mit drei schwarzen, von einander getrennten Querbinden; die äußere Grenze der schwarzen Färbung an der Flügelwurzel ist dieselbe wie die der ersten Querbinde bei den vorhergehenden Arten, so daß der Unterschied darin liegt, daß die bei jenen Arten vor der ersten Binde liegende und ungefärbte Flügelwurzel bei gegenwärtiger Art ebenfalls von der schwarzen Färbung bedeckt ist. Die erste der drei Querbinden ist die breiteste, beginnt am Vorderrande mit der schwarzen Spitze der Costalzelle und dem schwarzen Randmale, verbreitert sich bis zur vierten Längsader hin allmähig noch mehr und läuft dann in ziemlich gleichmäßiger Breite bis zum Hinterrande; die kleine Querader liegt genau auf ihrer äußeren Grenze. Die zweite, über die hintere Querader laufende Binde ist schmal, hat eine senkrechte Lage, ist aber ein wenig gebogen, so daß ihre äußere Grenze etwas convex ist. Die dritte, die Flügelspitze säumende Binde ist ebenfalls schmal und reicht bis über die vierte Längsader hinaus, doch ist sie nur vor der zweiten Längsader scharf begrenzt, während zwischen der zweiten und vierten Längsader ihre innere Grenze, und hinter der vierten Längsader die ganze Binde ziemlich verwaschen ist. Der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist deutlich vorwärts gebogen und convergirt auf seiner zweiten Hälfte zur dritten Längsader, kommt ihr aber mit seinem Ende wenig nahe. — (Brasilien; Mus. Vienn.)

Spec. 12. *Eux. stigmatias*, nov. sp. ♂ et ♀. — *Nigroviridis*, maculâ atrâ inter antennas sitâ insignis, alarum fasciis nigris quatuor, ultimis duabus ad costam conjunctis. — Long. corp.  $1\frac{7}{12}$ — $1\frac{3}{4}$  lin., Long. al.  $1\frac{2}{3}$ — $1\frac{3}{4}$  lin. (Tab. II. Fig. 18.)

Kopf dunkel metallisch grün oder fast stahlblau. Stirn düsterroth; die vom Scheitel am Augenrande herablaufenden Striemchen und das scharfbegrenzte Ocellendreieck glänzend stahlblau. Auch

der Seitenrand der Stirn glänzend und gewöhnlich mit ziemlich deutlichen stahlblauen Reflexen; unmittelbar über jedem Fühler zeigt die Stirn die Spur einer schwachen Anschwellung. Die Behaarung der Stirn ist nicht auffallend, am Seitenrande mässig dicht, übrigens auferordentlich sparsam. Die beiden ersten Fühlerglieder braunschwarz, das rundlich-eiförmige dritte Glied an der Basis bis zur Borste hin rothgelb, von da an bräunlicher. Gesicht sehr stark ausgehöhlt, glänzend stahlblau, nur auf seiner Oberhälfte weisslich bestäubt; ganz oben gerade zwischen beiden Fühlern liegt ein ansehnlicher samtschwarzer Fleck. Clypeus sehr stark vortretend, glänzend stahlblau, nur am Rande bestäubt. Die ziemlich breiten Augenringe in der Nähe der untern Augenecke ziegelroth. Thorax dunkel-metallischgrün, etwas in das Stahlblau ziehend; der Rücken nur sehr dünn grau bestäubt. Schildchen schwarzgrün. Hinterleib von derselben Färbung wie der Thorax, doch dunkler, häufig stärker in das Stahlblau ziehend; die letzten Hinterleibsabschnitte des Männchens zuweilen mehr bronzefarben. Der erste Abschnitt der plattgedrückten Legeröhre metallisch-schwarz. Beine schwarz; die Kniespitzen und die Wurzel aller Füße bräunlich-ziegelroth. Schwinger weissgelblich. Flügel mit vier schwarzen Querbinden. Die erste Querbinde liegt, wie bei vielen andern Arten, auf und unmittelbar jenseit der Schulterquerader und erstreckt sich bis auf die Basis der Analzelle. Die zweite Querbinde, welche von ansehnlicher Breite ist, beginnt am Vorderrande mit der geschwärzten Spitze der Costalzelle und dem schwarzen Randmale, ist gewöhnlich schon von der vierten Längsader an sehr verwaschen und verlischt mitten zwischen der fünften Längsader und dem Hinterrande des Flügels ganz; die kleine Querader steht ziemlich genau auf der äussern Grenze derselben. Die dritte Binde, welche eine senkrechte Lage hat, läuft über die hintere Querader und erreicht den Hinterrand des Flügels ziemlich vollständig; sie ist in ihrem vordern Theile breiter als in ihrem hintern und innerhalb der Marginalzelle mit der vierten Binde verbunden, so dass der zwischen diesen beiden Binden befindliche helle Zwischenraum gerade bis an die zweite Längsader reicht. Die vierte, die Flügelspitze säumende Binde ist ebenfalls von recht ansehnlicher Breite und reicht bis zur vierten Längsader. Der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist deutlich vorwärts gebogen und convergirt auf seiner zweiten Hälfte gegen die dritte Längsader. — (Cuba; Gundlach. Brasilien; Coll. Winth.)

Spec. 13. *Eux. eluta*, nov. sp. ♂ et ♀. — *Nigro-viridis, subchalybescens, maculâ atrâ inter antennas sitâ insignis, alarum fasciis nigris quatuor, secundâ latissimâ sed maximâ ex parte valde elutâ, tertiâ et quartâ in cellulâ costali per maculam hyalinam separatis.* — Long. corp.  $1\frac{2}{3}$ — $1\frac{3}{4}$  lin., Long. al.  $1\frac{2}{3}$ — $1\frac{3}{4}$  lin. (Taf. II. Fig. 19.)

Stirn roth oder braunroth; die vom Scheitel am Augenrande herablaufenden Striemchen und das scharf begrenzte Ocellendreieck glänzend stahlblau; die Behaarung der Stirn nicht auffallend, an dem wenig weißlich bestäubten Seitenrande mäsig dicht, sonst äusserst sparsam. Hinterkopf schwärzlich-stahlblau, grauweißlich bereift. Fühler rostbraun oder rothbraun, an der Basis des dritten Glieds mehr ziegelroth, doch ist zuweilen auch das zweite Glied mehr ziegelroth gefärbt. Gesicht ziemlich ausgehöhlt, gewöhnlich stahlblau, oder doch nur in der Nähe des vordern Mundrands ziegelroth; selten ist es blos auf seinem obern Theile leicht stahlblau angelaufen, übrigens aber ziegelroth; ganz oben auf demselben, gerade zwischen den Fühlern, liegt ein ansehnlicher sammtschwarzer Fleck; Clypeus nur wenig über den vordern Mundrand vortretend, rothbraun oder etwas stahlblau angelaufen; die Augeneinge in der Nähe der untern Augenecke ziegelroth oder braunroth. Thorax dunkel metallisch-grün, bei unreiferen Exemplaren grünlich-stahlblau; der Rücken desselben nur überaus dünn bestäubt. Das Schildchen mehr schwarzgrün oder schwarzblau. Die Farbe des Hinterleibs ähnelt zwar derjenigen des Thorax, ist aber dunkler und zieht mehr in das Blaue, auf der Mitte desselben oft fast in das Violette und auf den letzten Abschnitten des männlichen Hinterleibs zuweilen in das Bronzefarbene. Vorderhüften gewöhnlich, mit Ausnahme der Wurzel, ziegelroth, weißbestäubt. Beine schwarz, die Kniespitzen und die Wurzel aller Füße ziegelroth; gewöhnlich ist auch die Spitze der Mittelschienen ziegelroth gefärbt, und zuweilen macht sich selbst an der äußersten Spitze der Vorderschienen eine ziegelrothe Färbung bemerklich. Schwinger gelblichweiß. Flügel mit vier schwarzen Querbinden. Die erste dieser Binden liegt auf und unmittelbar jenseit der Schulterquerader und erstreckt sich bis auf die äussere Basis der Anzelle; sie ist ziemlich schmal und zuweilen etwas ausgewaschen. Die zweite Querbinde ist von sehr beträchtlicher Breite, beginnt am Vorderrande mit der geschwärzten Spitze der Costalzelle und dem schwarzen Randmale, ist aber schon von der dritten oder doch von der vierten Längsader an so sehr ausgewaschen, daß sie sich von da nur als sehr breiter grauer

Schatten bis zum Hinterrande des Flügels fortsetzt; die kleine Querader liegt, wenn diese Binde nicht ganz ungewöhnlich stark ausgewaschen ist, ziemlich genau auf der äufsern Grenze derselben. Die dritte, über die hintere Querader laufende Binde ist schmal und gewöhnlich aufser in der Nähe des Vorderrands ebenfalls ziemlich verwaschen, so dafs sie gegen das Hinterende der Querader hin zu verlöschen pflegt; von der vierten Binde ist sie durch eine ziemlich grofse, weifslich-glasartige, in der Marginalzelle liegende Stelle getrennt; hinter der zweiten Längsader schliesst sich bei gut ausgefärbten Exemplaren ihrer Aufsenseite eine ausgebreitete, ziemlich intensiv graue Trübung an, zwischen welcher und der letzten Binde nur ein schmaler, weifslich glasartiger Zwischenraum bleibt, von dem die am Vorderrande liegende, vorher erwähnte glasartige Stelle vollständig getrennt ist. Die vierte, die Flügelspitze säumende schwarze Binde reicht bis zur vierten Längsader oder setzt sich doch nur als grauer Schatten über dieselbe fort. Der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist gegen sein Ende hin verhältnifsmäfsig ziemlich stark vorwärts gebogen und gegen die dritte Längsader convergent. — (Cuba; Gundlach.)

Spec. 14. *Eux. sororcula* Wied. ♂ et ♀. — *Nigro-chalybea, alarum fasciis nigris quatuor integris, secundâ latissimâ, tertiâ latâ sed costam versus valde angustatâ, subtriangulari, a quartâ subseparatâ.* — Long. corp.  $1\frac{3}{4}$  lin., Long. al.  $1\frac{3}{4}$  lin. — (Tab. II. Fig. 20.)

Synon. *Ortalis sororcula* Wied. Auss. Zweifl. II. 463. 10.

Stirn dunkel ziegelroth oder rothbraun; die vom Scheitel am Augenrande herablaufenden Striemchen und das scharfbegrenzte Ocellendreieck glänzend stahlblau; die Behaarung der Stirn durch die ziemlich ansehnliche Länge der am Seitenrande derselben stehenden, borstenartigen Haare auffallend, sonst sehr sparsam. Fühler rostgelb; das eiförmige dritte Glied ist auf seiner Oberseite fast etwas ausgeschnitten, so dafs die Vorderecke desselben bei einzelnen Exemplaren nicht vollständig abgerundet ist. Gesicht ziemlich stark ausgehöhlt, glänzend stahlblau, höchstens am Mundrande ziegelroth, auf der Oberhälfte weifslich bestäubt. Clypeus ziemlich weit über den Mundrand vortretend, stahlblau überlaufen; die Augenringe ziegelroth. Hinterkopf schwarz, grauweifslich bestäubt. Thorax schwärzlich-stahlblau, auf dem Rücken in Folge der dünnen grauen Bestäubung etwas minder glänzend und gewöhnlich etwas mehr in das Grüne ziehend. Schildchen schwärzer als der Thorax.

Hinterleib glänzend blauschwarz, auf seiner Mitte etwas weniger glänzend und mehr violettschwarz. Der verhältnißmäßig ziemlich lange erste Abschnitt der plattgedrückten Legröhre glänzend blauschwarz. Beine schwarz oder braunschwarz, die Spitze der weißbestäubten Vorderhüften, die Kniee und die Wurzel aller Füße ziegelroth, der übrige Theil der Füße gewöhnlich mehr rothbraun als schwarzbraun. Schwinger gelblichweiß. Flügel mit vier nicht abgekürzten schwarzen Querbinden. Die erste dieser Binden liegt auf und unmittelbar jenseit der Schulterquerader und erstreckt sich bis auf die Basis der Analzelle. Die zweite Binde beginnt am Vorderrande mit der schwarzen Spitze der Costalzelle und dem schwarzen Randmale in gewöhnlicher Breite, erweitert sich aber allmähig zu immer ansehnlicherer Breite; die kleine Querader steht auf der äußeren Grenze derselben. Die dritte, über die hintere Querader laufende Binde ist am Vorderrande sehr schmal und am Hinterrande auffallend breit, so daß sie die Gestalt eines langgestreckten Dreiecks hat; mit der vierten Binde hat sie nur einen ganz schmalen Zusammenhang, so daß der ziemlich schmale glashelle Streifen, welcher zwischen diesen beiden Binden liegt, bis fast an die Costa heranreicht. Die vierte, die Flügelspitze säumende Binde ist von mäßiger Breite, hat eine auffallend schiefe Lage und reicht über die vierte Längsader hinaus. Alle vier Binden sind scharf begrenzt. Die zweite Hälfte des letzten Abschnitts der vierten Längsader zeigt nur eine schwache Vorwärtsbeugung und eine schwache Convergenz gegen die dritte Längsader. — (Brasilien; Coll. Winth.)

Anmerkung 1. Die Gestalt des dritten Fühlerglieds würde allenfalls gestatten diese Art in die nächstfolgende Gattung zu ziehen. Da sie im ganzen übrigen Körperbaue viel mehr mit den Arten gegenwärtiger Gattung übereinstimmt, auch die Stirn, wie bei diesen, außer den am Seitenrande stehenden Haaren einzelne zerstreute Haare auf ihrer übrigen Fläche hat, so ist sie in gegenwärtiger Gattung sicherlich viel besser untergebracht, als sie es in jener sein würde. Ueberdies erscheint bei vielen Exemplaren derselben die Vorderecke des dritten Fühlerglieds völlig abgerundet.

Anmerkung 2. Wiedemann vergleicht in der Beschreibung der *Ort. sororcula* diese mit seiner *Ort. aenea*. Es ist augenscheinlich, daß „*aenea*“ nur ein Schreibfehler statt des Namens irgend einer andern Art ist, da die Vergleichungspunkte gar nicht auf *aenea*, welche nur drei dunkle Flügelbinden hat, passen. Die mit *Ort. socorcula* verglichene Art dürfte vielleicht anno-



*nae* oder eine dieser ähnliche gewesen sein. Uebrigens aber passen alle Angaben, welche Wiedemann über *Ort. sororcula* macht, so gut auf die von mir oben beschriebene Art, daß ich kein Bedenken habe, den Wiedemann'schen Namen auf sie zu beziehen. Eine sorgfältige Vergleichung des im Königlichen Museum zu Copenhagen befindlichen Exemplars bleibt allerdings wünschenswerth.

### Gen. VIII. *Chaetopsis* m.

Charakter: Stirn von mittlerer Breite, nach dem Scheitel hin ein wenig schmaler, am Seitenrande mit einer Reihe borstenartiger Haare, auf der übrigen Fläche unbehaart.

Fühler ziemlich kurz; das dritte Glied auf der Oberseite sanft ausgeschnitten, mit spitzer Vorderecke und dünner, kahler Borste.

Gesicht nur mäfsig ausgehöhlt; Clypeus nur wenig über den vordern Mundrand vortretend.

Thorax nur hinten beborstet; Schildchen gewölbt, vierborstig.

Flügel: der Hinterwinkel der Analzelle in eine Spitze ausgezogen; der letzte Abschnitt der vierten Längsader gegen sein Ende hin nur sehr schwach gegen die dritte convergirend; die hintere Querader senkrecht.

Die mir bekannten Arten zeichnen sich durch die auffallende Länge der Borsten, welche sich auf dem Scheitel, auf dem Hinterande des Thorax und auf dem Schildchen befinden, aus. Mit den Arten der vorhergehenden Gattungen können sie schon ganz allein ihrer gröfseren Schlankheit wegen und wegen der abweichenden Gestalt des dritten Fühlerglieds nicht verwechselt werden. Von denjenigen der nächstfolgenden Gattungen, bei denen das dritte Fühlerglied ebenfalls eine scharfe Vorderecke hat, unterscheidet sie die minder gestreckte Körperform und die Bildung der Analzelle, anderer abweichender Merkmale nicht zu gedenken, bereits hinlänglich.

•Spec. 1. *Chaet. aenea* Wied. ♂ et ♀. — *Viridis, antennis nigro-fuscis, basi tamen articuli tertii luteâ, alis trifasciatis*. — Long. corp.  $1\frac{1}{2}$  —  $2\frac{1}{2}$  lin., Long. al.  $2$  —  $2\frac{1}{2}$  lin. (Taf. II. Fig. 21.)

Syn. *Ortalis aenea* Wied. Auss. Zweifl. II. 462. 8.

*Ortalis trifasciata* Say J. Acad. Phil. VI. 184. 3.

*Urophora fulvifrons* Macq. Dipt. exot. Suppl. V. 125. Tab. 7.

Fig. 6.

Stirn roth, jederseits mit buntem, weifsbestäubtem Saume. Die Ocellen vom Scheitelrande ziemlich weit abgerückt; die Ocellengegend und die vom Scheitel am Augenrande herablaufenden Striemen schwarzgrün, nur sehr mäfsig glänzend. Stirnmondchen weifslich bestäubt. Fühler ziemlich kurz; die beiden ersten Glieder braun, das zweite zuweilen zum Theil braungelb; das dritte Glied ziemlich breit, auf der Oberseite nur sehr sanft ausgeschnitten, stets mit scharfer Vorderecke, braunschwarz, an der Basis rothgelb. Gesicht nur wenig ausgehöhlt, stahlblänlich, doch von weifslicher Bestäubung ziemlich matt, am Mundrande gewöhnlich ziegelroth. Der Clypeus von geringem Querdurchmesser und nur sehr wenig über den vordern Mundrand vortretend. Thorax und Schildchen glänzend metallischgrün, auf dem Rücken nur mit einer Spur von heller Bereifung. Der Hinterleib von derselben Färbung oder etwas mehr erzgrün, die letzten Abschnitte des männlichen Hinterleibs gewöhnlich schwarzgrün. Bei weniger ausgefärbten Exemplaren fällt die Färbung von Thorax und Hinterleib mehr in das Blaugrüne und an der Basis des letztern pflegt sich dann eine unmetallische, schmutziggelbe Färbung zu zeigen. Die Färbung der Beine ist sehr veränderlich; bei den hellsten Exemplaren sind sie ganz und gar hellgelb, kaum an der Spitze der Füße etwas dunkler; zu gleicher Zeit sind diese Exemplare diejenigen, bei denen die Basis des Hinterleibs gelbgefärbt ist, so dafs der Gedanke nahe liegt, dafs sie eine eigene Art bilden könnten, was mir indessen bei der vollkommenen Uebereinstimmung in allen andern Merkmalen nicht wahrscheinlich scheint; bei dunkleren Exemplaren ist die Farbe der Beine mehr bräunlichgelb, die Wurzel der Vorderhüften aber und die Spitze der Füße dunkelbraun; auch zeigen sich bei ihnen an den Schenkeln häufig ansehnliche schwarze, metallischgrün schimmernde Längstriemen; bei den dunkelsten Exemplaren verbreitet sich die schwarze Färbung über die ganze Wurzelhälfte der Schenkel oder erstreckt sich noch über dieselbe hinaus, während die Schienen ebenfalls zum Theil gebräunt sind. Schwinger gelblichweifs. Flügel mit drei braunschwarzen Binden; die Flügeladern innerhalb der Binden schwarz, sonst ochergelblich, wodurch die ganze Wurzelgegend der Flügel ein ochergelbliches Ansehen bekommt. Die erste Binde beginnt am Vorderrande mit dem kurzen schwarzen Randmale, ist senkrecht und bis über die vierte Längsader hinaus gewöhnlich auch recht dunkel, von da bis zum Hinterrande aber gewöhnlich ganz ausgewaschen; die kleine Querader liegt etwas ausserhalb ihrer äufsern Grenze. Die zweite, über die hintere Quer-

ader laufende Binde ist senkrecht, von ansehnlicher Breite und an ihrem Hinterende gewöhnlich ebenfalls stark ausgewaschen; gewöhnlich hängt sie mit der dritten Binde nur durch eine dunkle Säumung des Vorderrands zusammen, doch breitet sich diese Säumung nicht selten mehr aus und reicht bei einzelnen Exemplaren sogar bis an die zweite Längsader. Die dritte, die Flügelspitze säumende Binde ist ebenfalls ziemlich breit, erstreckt sich bis auf die vierte Längsader und setzt sich hinter derselben noch als grauer Schatten fort. Der letzte Abschnitt der vierten Längsader nähert sich von seiner Mitte an der dritten Längsader mehr, während er gegen sein äußerstes Ende hin wieder nur eine sehr schwache Convergenz gegen dieselbe zeigt. — (Cuba, Gundlach; Louisiana, Schaum; Washington, Osten-Sacken.)

Anmerkung 1. Der Vergleich der Exemplare der Wiedemannschen Sammlung läßt über die Richtigkeit der Bestimmung gegenwärtiger Art keinen Zweifel zu; dieselben gehören einer helleren, aber nicht der hellsten Varietät an. — Say's gute Beschreibung von *Ortalis trifasciata* bezieht sich auf die Varietät mit dunkler gefärbten Beinen. — Dafs Macquart's *Urophora fulvifrons* nichts anderes als *Chaetopsis aenea* ist, scheint mir unzweifelhaft; dafs er die Art zur Gattung *Urophora* gebracht hat, widerlegt diese Meinung keineswegs, ja ist kaum auffallend, da er auch andere nahe verwandte Ortaliden zu dieser Trypetiden-Gattung zieht; die Abbildung, welche er von dem Flügel giebt, ist unrichtig, wie die Vergleichung der Beschreibung lehrt; namentlich läßt letztere darüber keinen Zweifel, dafs die zweite der auf der Flügelmitte befindlichen Queradern eine willkürliche Zugabe ist; es scheint als ob Herr Macquart die kleine Querader zuerst richtig auf der äußern Grenze der ersten Flügelbinde gezeichnet habe, später aber bei Vollendung seiner Figur inne geworden sei, dafs sich dieselbe in ganz falscher (durch die höchst übertriebene Breite des Raumes zwischen erster und zweiter Binde entstandener) Stellung gegen die hintere Querader befinde, und als ob er sie dann zum zweiten Male in richtigerer Entfernung von der hinteren Querader gezeichnet habe.

Anmerkung 2. Macquart's *Urophora aenea* Suit. Dipt. II. 458. 13. wage ich nicht als synonym mit *Chaetopsis aenea* Wied. anzusehen, obgleich die am angeführten Orte gegebene Beschreibung derselben dies allenfalls zuliesse. Die in den *Diptères exotiques* II. m. Tab. 30. Fig. 7. mitgetheilte Flügelab-

bildung zeigt an der Flügelbasis eine ausgebreitete und auffallende dunkle Zeichnung, von welcher sich bei *Chaetopsis aenea* keine Spur findet, und spricht deshalb sehr entschieden gegen die Identität beider Arten. Uebrigens ist es kaum zu bezweifeln, daß diese *Urophora aenea* Macq. in gegenwärtige Gruppe der *Ortalidae* gehört.

Spec. 2. *Chaet. debilis*, nov. sp. ♀. — *Viridi-chalybea*, *antennis totis pedibusque flavis, alis trifasciatis*. — Long. corp.  $1\frac{5}{7}$  lin., Long. al.  $1\frac{1}{2}$  lin. (Taf. II. Fig. 22.)

Der vorigen Art äußerst nahe verwandt, aber viel kleiner. Der weißbestäubte Saum an jedem Seitenrande der Stirn ist verhältnißmäßig noch etwas breiter; auf demselben stehen nur eine Reihe von vier Haaren, während bei der vorhergehenden Art diese Haare stets viel zahlreicher sind. Die Fühler sind ganz gelb und das dritte Glied derselben ist auf seiner Oberseite etwas stärker ausgeschnitten. Das Randmal ist verhältnißmäßig kleiner; die drei Flügelbinden haben dieselbe Lage, sind aber gegen den Hinterrand hin viel weniger verwaschen und die beiden letzten derselben sind vollständig von einander getrennt, was bei *Chaetopsis aenea* nur ganz ausnahmsweise der Fall ist; der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist viel gerader und zeigt nur eben die Spur einer schwachen Converganz gegen die dritte Längsader. Die Körperfärbung des beschriebenen Exemplars ist nicht grün, sondern grünlich-stahlblau, an der Basis des Hinterleibs schmutzig-gelblich; da es ein frisch entwickeltes Stück ist, so läßt sich auf diesen Unterschied kein Gewicht legen. Der erste Abschnitt der platten Legröhre ist verhältnißmäßig lang. — (Cuba; Gundlach.)

### Gen. IX. *Hypoecta* m.

Charakter: Stirn von gleichmäßiger, ziemlich großer Breite, im Profile etwas vortretend, nur am Seitenrande fein behaart.

Fühler kurz; das dritte Glied derselben auf der Oberseite stark ausgeschnitten, mit sehr spitziger Vorderecke und mit dünner, kahler Borste.

Gesicht nicht ausgehöhlt, nach unten hin etwas zurückweichend; Clypeus rudimentär, nicht über den Mundrand vortretend, von außerordentlich kleinem Querdurchmesser.

Thorax nur hinten beborstet; Schildchen gewölbt, vierborstig.

Flügel: der Hinterwinkel der Analzelle offen; der letzte Abschnitt der vierten Längsader convergirt etwas gegen die dritte Längsader; hintere Querader senkrecht.

Die Arten dieser Gattung sind noch erheblich schlanker als die *Chaetopsis*-Arten, und nähern sich hinsichtlich ihrer Körpergestalt schon mehr den *Eumetopia*-Arten. Die Gestalt des dritten Fühlerglieds, welches ganz wie bei den *Ceroxys*-Arten gebildet ist, das nicht ausgehöhlte Gesicht, der rudimentäre Clypeus und die geöffnete Analzelle lassen sie leicht erkennen und machen ihre Verwechslung mit Arten verwandter Gattungen unmöglich.

Spec. 1. *Hyp. longula*, nov. sp. ♀. — *Nigro-viridis, pedibus nigris, tarsorum posteriorum basi rufâ, fasciis nigris alarum tribus, ultimis duabus cohaerentibus*. — Long. corp.  $2\frac{1}{3}$  lin., Long. al.  $2\frac{1}{2}$  —  $2\frac{1}{6}$  lin. — (Tab. II. Fig. 23.)

Stirn von gleichmäfsiger, ziemlich grofser Breite, braunroth, etwas gewölbt und im Profile etwas vortretend, am Seitenrande mit ziemlich schwacher Behaarung, sonst kahl. Die Ocellen etwas vom Scheitel abgerückt, die vordere von den hintern weiter entfernt, als diese von einander. Das Ocellendreieck und die vom Scheitel am Augerande herablaufenden Striemchen metallisch schwarzgrün, glänzend. Fühler schwarzbraun; das dritte Glied derselben an seiner Basis dunkel ziegelroth, auf der Oberseite stark ausgeschnitten, mit sehr spitziger Vorderecke. Gesicht schwarz mit weifslicher Bestäubung, nicht ausgehöhlt, nach unten hin ein wenig zurückweichend; die Augenringe braunroth oder ziegelroth; Clypeus schwärzlich, von so geringem Querdurchmesser, dafs man ihn rudimentär nennen mufs, nicht über den vordern Mundrand vorragend. Hinterkopf metallisch schwarzgrün, etwas weifslich bereift. Thorax von metallischer, dunkelgrüner, kaum etwas in das Stahlblaue ziehender Färbung. Der schmale, gestreckte Hinterleib von mehr purpurschwarzer oder bronzeschwarzer Färbung, mäfsig glänzend, an den Seiten der erste Ring glänzender und von der Färbung des Thorax. Der erste Abschnitt der platten Legröhre ist lang und vollkommen so breit wie der Hinterleib selbst, wie dieser gefärbt, und schliesst sich diesem so eng an, dafs man ihn leicht für den letzten Hinterabschnitt ansehen kann; der zweite Abschnitt der Legröhre ist schwarz und ebenfalls breiter als bei den Arten der nächstverwandten Gattungen; der schmale und spitzige dritte Abschnitt zeichnet sich durch seine orangerothe Färbung aus. Beine schwarz, die alleräufserste Kniespitze und die Wurzel der hintern

Füße ziegelroth, der übrige Theil der letztern schwarzbraun. Schwinger weißgelblich. Flügel mit drei braunschwarzen Querbinden. Die erste Binde beginnt am Vorderrande mit dem mäsig langen, schwarzen Randmale, ist senkrecht, wird nach hinten hin etwas breiter, verlischt aber mitten zwischen der fünften Längsader und dem Flügelrande, oder setzt sich von da doch nur als grauer Schatten bis zu letzterm fort; die kleine Querader liegt nur wenig auferhalb der äußern Grenze derselben. Die zweite Binde, welche über die hintere Querader läuft, hat eine gleichmäßige Breite und eine senkrechte Lage, auch ist sie am Hinterrande nur sehr wenig ausgewaschen; die hintere Querader steht ihrer innern Grenze viel näher, als der äußern. Die dritte, die Flügelspitze säumende Binde hängt mit der vorhergehenden vor der zweiten Längsader vollständig zusammen und reicht etwas über die vierte Längsader hinaus. Die hintere Querader hat eine vollkommener senkrechte Richtung, als es bei den Arten der vorhergehenden Gattung der Fall ist, und die zweite Hälfte des letzten Abschnitts der vierten Längsader convergirt etwas gegen die dritte Längsader; der Hinterwinkel der Analzelle ist geöffnet, spitz, aber nicht in eine Spitze ausgezogen. — (Santos; Brasilien.)

### Gen. X. *Stenomyia* m.

Charakter: Stirn von gleichmäßiger Breite, im Profil ein wenig vortretend, am Augenrande behaart, auf der übrigen Fläche nur mit zwei einzelnen längeren Härchen.

Fühler ziemlich kurz; das dritte Glied auf der Oberseite kaum ausgeschnitten, doch mit scharfer Vorderecke; die Fühlerborste dünn und kahl.

Gesicht nicht ausgehöhlt, etwas zurückweichend, unter jedem Fühler etwas vertieft und zwischen diesen Vertiefungen sanft gewölbt; Clypeus von mäsigem Querdurchmesser, etwas über den Mundrand vortretend.

Thorax nur hinten beborstet.

Flügel verhältnißmäßig lang; der Hinterwinkel der Analzelle scharf aber nicht spitz; der letzte Abschnitt der vierten Längsader etwa doppelt so lang als der vorletzte, sanft gegen die dritte Längsader convergirend; die hintere Querader ziemlich senkrecht.

Die ausgezeichnete Schlankheit des schmalen Körpers macht die Arten dieser Gattung den *Eumetopia*-Arten recht ähnlich, denen sie auch in der Flügelzeichnung nahe kommen. Sie unter-

scheiden sich von denselben durch die nicht kegelförmig vortretende Stirn auf den ersten Blick. Recht charakteristisch ist für sie auch Gestalt und Aderverlauf der Flügel, welche sich aus der Abbildung deutlicher ersen als mit Worten beschreiben lassen.

Spec. 1. *Sten. tenuis*, nov. sp. ♂. — *Chalybeo-viridis*, *pedibus nigris*, *basi tarsorum rufá*, *alis cinereis*, *stigmatē et plagá permagná apicali nigris*. — Long. corp.  $1\frac{2}{3}$  lin., Long. al.  $1\frac{1}{2}$  lin. (Taf. II. Fig. 24.)

Stirn braun, oben fast schwarz, am Augenrande ziemlich stark behaart, auf der übrigen Fläche nur mit zwei etwas längeren Härchen; die vom Scheitel am Augenrande herablaufenden Striemchen und das Ocellendreieck dunkel blaugrün, glänzend. Fühler schwarz; das zweite Glied an der Oberecke in ziemlicher Ausdehnung schmutzig-weißlich; das dritte Glied ziemlich breit, auf der Oberseite kaum etwas ausgeschnitten, aber mit scharfer Vorderecke versehen. Gesicht etwas zurückweichend, unterhalb jedes Fühlers deutlich vertieft, auf seiner Mitte der Länge nach gewölbt, dunkel stahlblau, glänzend, doch auf seiner obern Hälfte mit dünner, weißlicher Bestäubung. Clypeus von sehr mäfsigem Querdurchmesser, aber deutlich über den vordern Mundrand vorragend, dunkel stahlblau und glänzend. Taster schwarz. Augen groß und ziemlich rund, doch ist ihr horizontaler Durchmesser etwas gröfser als der vertikale. Backen schmal. Thorax düster blaugrün, doch ziemlich lebhaft glänzend. Schildchen grünschwarz, wenig glänzend, mit völlig ebener Oberseite. Der schmale und lange Hinterleib hat dieselbe Färbung wie der Thorax, welcher aber gegen sein Hinterende hin allmählig immer mehr in das Schwarze übergeht und immer matter wird; Beine schwarz; Schenkel und Schienen mit metallischem, dunkel blaugrünem Schimmer; die alleräuferste Spitze der Schienen und die Wurzel der Füfse dunkel ziegelroth, der übrige Theil der Füfse braunschwarz. Schwinger weißlich. Flügel lang und schmal, graulich, die Wurzel und eine ziemlich große Stelle unmittelbar jenseit des Randmals heller; das ziemlich kleine, schmale Randmal hat eine schwarze Färbung, welche sich unter demselben noch bis an die zweite Längsader auszubreiten pflegt; das ganze letzte Drittel des Flügels ist vom Vorderrande bis zu der vierten Längsader schwärzlich gefärbt, doch ist diese Färbung zwischen der dritten und vierten Längsader in der Nähe ihrer innern Grenze gewöhnlich sehr ausgewaschen und verbreitet sich zuweilen als grauer Schatten noch über die vierte Längsader hinaus; die erste, zweite,

dritte und fünfte Längsader zeichnen sich durch ihre Stärke und schwarze Färbung aus, doch sind die Basis der zweiten Längsader und das in der hellen Stelle jenseit des Randmals liegende Stück derselben hell gefärbt und minder stark. Die kleine Querader liegt gerade unterhalb oder doch nur wenig jenseit der Spitze des Randmals, aber stets jenseit der Mitte der Discoidalzelle; die hintere Querader ist senkrecht; der letzte Abschnitt der vierten Längsader zeichnet sich durch seine beträchtliche Länge aus und convergirt sanft gegen die dritte Längsader; Analzelle mit scharfem, aber nicht in eine Spitze ausgezogenen Hinterwinkel. — (Georgia.)

### Gen. XI. *Eumetopia*.

Charakter: Stirn vorn außerordentlich vortretend, so daß der Kopf im Profile vollkommen kegelförmig erscheint; an den Seiten und auf ihrem vordern Theile mit kurzen Härchen sparsam besetzt.

Fühler von mittlerer Größe; das dritte Glied eiförmig mit kahler Borste.

Gesicht ganz außerordentlich stark zurückweichend, fast horizontal, unterhalb jedes Fühlers deutlich vertieft und zwischen diesen Vertiefungen etwas gekielt; Clypeus klein, doch deutlich über den vordern Mundrand vortretend.

Flügel schmal und ziemlich lang; Randmal äußerst schmal; Hinterwinkel der Analzelle spitz; der letzte Abschnitt der vierten Längsader gegen sein Ende hin etwas gegen die dritte Längsader convergirend.

Die *Eumetopia*-Arten, welche sich durch Kahtheit und große Schlankheit ihres Körperbaues auszeichnen und sämmtlich eine metallische Färbung haben, sind an der gewaltig vortretenden Stirn und an dem völlig kegelförmigen Profile des Kopfs leicht zu erkennen; ihre Flügelzeichnung pflegt nur in einer mehr oder weniger ausgedehnten Schwärzung der Flügelspitze zu bestehen.

Spec. 1. *Eum. rufipes* Macq. ♂. — *Viridis, pedibus luteis, alarum apice nigro*. — Long. corp.  $2\frac{5}{2}$  lin., Long. al.  $1\frac{1}{2}$  lin. — (Taf. II. Fig. 25.)

Syn. *Eumetopia rufipes* Macq. Dipt. exot. Suppl. II. 88. Tab. VI. Fig. 2.

Stirn rothbraun, oft sehr dunkel, der hervorragende Theil derselben aber an den Seiten heller roth; sie hat an jeder Seite eine breite, weißbestäubte Einfassung; an den Seiten und vorn ist sie



mit kurzen, zerstreuten, wenig aufgerichteten Härchen sparsam besetzt; die vom Scheitel am Angenrande herablaufenden Striemen und das Dreieck, welches die etwas vom Scheitelrande abgerückten Ocellen umgiebt, glänzend metallischgrün. Fühler ziemlich tief schwarz. Gesicht und Clypeus gleißend blauschwarz, doch die untere Orbita rothbraun mit schmaler weißer Einfassung. Taster und Rüssel dunkelgelb. Der Thorax, das mächtig gewölbte Schildchen und der Hinterleib glänzend metallischgrün, doch letzterer gegen sein Hinterende hin immer glanzloser und schwärzer werdend. Die ganzen Vorderhüften, das zweite Glied der hintern Hüften und die Beine von einer ziemlich dunkeln, sattgelben Färbung, aber keineswegs roth; die ganzen Vorderfüße und die Spitze der hintern Füße braunschwarz. Flügel schmal, etwas graulich glasartig; die Adern sind an der Flügelbasis und in der Nähe des Vorderrands bis zu dem großen schwarzen Flecke hin gelb gefärbt, so daß diese Theile des Flügels ein gelbes Ansehen haben; die übrigen Adern sind schwärzlich; an der Flügelspitze liegt eine große blauschwarze Makel, welche fast den vierten Theil der Flügellänge einnimmt und vom Vorderrande bis etwas über die vierte Längsader hinwegreicht; das kleine und schmale Randmal ist gelblich. Die kleine Querader pflegt wenig jenseit der Spitze des Randmals und sehr wenig jenseit der Mitte der Discoidalzelle zu stehen; der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist stets nicht ganz unerheblich länger als der Abstand beider Queradern und convergirt gegen sein Ende hin sanft zur dritten Längsader; die hintere Querader steht senkrecht; der Hinterwinkel der Analzelle ist spitz. — (District Columbia; Ostensacken.)

Spec. 2. *Eum. varipes* Loew ♀. — *Viridis, femoribus nigris, genibus tibiisque luteis, alarum apice nigro.* — Long. corp.  $2\frac{1}{2}$  lin., Long. al.  $1\frac{5}{2}$  lin. — (Taf. II. Fig. 26.)

Syn. *Eumetopia varipes* Loew Berl. Ent. Ztschr. IX.

Der *Eum. rufipes* sehr ähnlich, aber leicht an der ganz abweichenden Färbung der Beine zu unterscheiden. Stirn fast schwarz. Die Taster des einzigen Exemplars, welches ich besitze, scheinen gelbbraun gefärbt zu sein. Schildchen flacher als bei *Eum. rufipes*. Hüften und Schenkel schwarz mit blaugrünem Metallschimmer; die Spitze der Schenkel und die Schienen lehmgelb, letztere zuweilen braungelb; Füße braun, die hintern an der Basis heller. Der erste Abschnitt der plattgedrückten Legröhre schwarz. Die Flügel von demselben Umriss wie bei *Eum. rufipes*, aber die Ader an der Ba-

sis derselben und in der Nähe des Vorderrands weniger gelb; die kleine Querader steht weit jenseit der Mitte der Discoidalzelle und ist deshalb von der hintern Queradern auch weniger weit entfernt; die fünfte Längsader ist etwas weiter vom Flügelrande abgebrochen und der letzte Abschnitt der vierten Längsader ein wenig convergenter zur dritten; die schwärzlich gefärbte Stelle an der Flügelspitze ist erheblich ausgedehnter, so dafs sie mehr als den vierten Theil der Flügellänge einnimmt. Alles Uebrige wie bei *Eum. rufipes*. — (Cuba, Gundlach.)

## Gen. XII. *Epiplatea* m.

Charakter: Stirn breit, nach vorn hin schmärer, im Profile gar nicht vortretend, auf ihrer ganzen Fläche mit ziemlich dichter Behaarung gleichmäfsig besetzt.

Fühler von mittlerer Gröfse; das dritte Glied eiförmig, mit dünner, kahler Borste.

Gesicht senkrecht, unter jedem Fühler vertieft, zwischen diesen Vertiefungen der Länge nach gewölbt; Clypeus von mäfsigem Querdurchmesser, doch ziemlich weit über den in die Höhe gezogenen vordern Mundrand vortretend; Rüssel dick.

Thorax nur hinten beborstet; Schildchen gewölbt, vierborstig.

Flügel verhältnismäfsig kurz; Submarginal- und erste Hinterzelle breit; die dritte Längsader gegen ihr Ende hin nach hinten gekrümmt; der letzte Abschnitt der vierten Längsader nicht convergent zur dritten; hintere Querader senkrecht; Hinterwinkel der Analzelle ziemlich scharf.

Es gehören hierher etwas plumpe, nicht metallisch gefärbte Arten, deren Kopfbau auffallend an den manchen *Sciomyzidae* erinnert und ganz so beschaffen ist, wie bei den beiden bekannten, von Wiedemann als *Ortalis trifasciata* und *atomaria* beschriebenen brasilianischen Arten; sie kommen diesen letztern auch in ihrem ganzen übrigen Habitus sehr nahe, unterscheiden sich aber von ihnen doch sehr leicht durch die Nacktheit der ersten Längsader, durch den nicht so wie bei diesen abgerundeten Hinterwinkel der Analzelle und durch das Fehlen des aufgerichteten Borstchens vor dem Ende der Oberseite der Schienen, durch welches sich jene auszeichnen. Mit den vorhergehenden Gattungen, welche eine Verwandtschaftsreihe bilden, steht gegenwärtige Gattung, wie es mir scheint, in einem nur entfernten Verwandtschaftsverhältnisse; da sie

mit ihnen aber in der Kahlheit der ersten Längsader übereinstimmt und wie sie unbewehrte Schenkel hat, so habe ich sie hier nicht übergehen zu dürfen geglaubt.

Spec. 1. *Epip. erosa*, nov. sp. ♀. — *Fusco-testacea vel ex ferrugineo fusca, pedibus cincoloribus, abdomine nigro, alis hyalinis, fasciis duabus et puncto centrali fusco-nigris*. — Long. corp. 2 lin., Long. al.  $1\frac{1}{2}$  lin. — (Taf. II. Fig. 27.)

Die Körperfärbung ist bei den hellsten Exemplaren nur gelbbräunlich, geht aber bei dunkleren Exemplaren bis in das Rostbraune über. Kopf von derselben Färbung. Stirn breit, nach vorn hin ansehnlich verschmälert, auf ihrer ganzen Fläche gleichmäfsig und ziemlich dicht mit aufrechter schwarzer Behaarung besetzt, am Seitenrande mit schmaler weifsbestäubter Einfassung; die vom Scheitel am Augenrande herablaufenden Striemen und das Ocellendreieck von der Färbung der Stirn, und deshalb undeutlich. Fühler nicht bis ganz zum vordern Mundrande reichend; die beiden ersten Glieder derselben von der Färbung des Kopfs oder etwas heller; das eiförmige dritte Glied dunkelbraun, oft fast schwarz; die Fühlerborste dünn und kahl. Gesicht unter jedem Fühler ausgehöhlt, zwischen diesen Aushöhlungen der Länge nach gewölbt, im Profile senkrecht herabsteigend; der vordere Mundrand ist stark in die Höhe gezogen, so dafs der Clypeus ziemlich weit über denselben vortritt. Rüssel dick; Taster braun, an der Spitze gewöhnlich heller. Der Thoraxrücken hat am Hinterrande eine fast silberweifs bestäubte Querbinde und vor der Quernaht an jedem Seitenrande einen grossen, eben so bestäubten Fleck; diese weifsbestäubten Stellen fallen im reflectirten Lichte zwar sehr in die Augen, können aber bei anderer Beleuchtungsweise leicht übersehen werden. Auch an den Brustseiten finden sich zwei weifsbestäubte Flecke; der eine derselben liegt über den Vorderhüften, der andere unmittelbar unter der Längsnaht der Brustseiten, wo die Grundfarbe gewöhnlich dunkler braun ist. Auch die Vorderseite der Hüften ist mit weifser Bestäubung bedeckt, welche sich indessen der Wahrnehmung zuweilen vollständig entzieht. Hinterleib schwarz, etwas gleisend, an der Basis gewöhnlich braun, mit ziemlich rauer, an den Hinterrändern der Abschnitte längerer schwarzer Behaarung besetzt. Die platte Legeröhre ist mehr zugespitzt, als bei der vorhergehenden Gattung; die beiden ersten Abschnitte derselben sind schwarz, der dritte orangegebelt. Beine von der Färbung des Körpers, doch Schienen und Füfse stets dunkler braun, bei sehr

ausgefärbten Exemplaren fast braunschwarz. Schwinger gelblich. Flügel von sehr mäfsiger Länge, ziemlich breit, glasartig mit braunen Adern; die Flügelbasis bis zur Schulterquerader hin und die Analzelle bräunlich; eine schmale braunschwarze Binde läuft vom Vorderrande, wo sie mit dem kleinen schwarzen Randmale und mit einem nahe vor dem Ende der Costalzelle liegenden schwarzen Fleckchen beginnt, über die Basis der Submarginal-, Discoidal- und dritten Hinterrandszelle bis an die sechste Längsader, welche sie nur mit ihrem Ende etwas überschreitet; vor der Flügelspitze liegt eine breitere braunschwarze Querbinde, welche an ihrer inneren Seite schwächer, an der äufseren dagegen stärker ausgebuchtet ist und sich hinten in zwei kurze stumpfe Aeste theilt, von denen der innere bis zum Flügelrande reicht und die senkrechte hintere Querader bedeckt, während der kürzere äufserere in der zweiten Hinterrandszelle und schon in ziemlicher Entfernung vom Flügelrande endigt; mitten zwischen beiden Querbinden liegt ein von der braunschwarzen Säumung der kleinen Querader gebildeter Punkt. Das Randmal ist klein; die kleine Querader steht jenseit der Spitze desselben und weit jenseit der Mitte der Discoidalzelle; die Submarginal- und erste Hinterrandszelle sind breit; das Ende der dritten Längsader ist sanft nach hinten gebogen und mündet genau in die Flügelspitze; der letzte Abschnitt der dritten Längsader convergirt nicht gegen die dritte Längsader; die Analzelle ist verhältnifsmäfsig etwas klein; die sie schliessende Querader ist etwas gebogen, bildet zuletzt aber doch einen ziemlich scharfen Hinterwinkel. — (Cuba, Gundlach.)